

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Tagespreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 4.— M., bei andern Postorten monatlich 4.65 M., bei Zustellung unter Straßennummer für Deutschland 4.50 M., für Ausland 1.50 M., per Brief 12.50 M.

Redaktion und Expedition: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 III.
Fernsprecher: Amt Norden 2895 und 2896.

Inserate haben die achtspaltige, Titelseite ober dem Raum 120 III., Werbeanzeigen das letzte Blatt des 40. Bl. jedes weiteren Blatt 25 Pf. Einmalige Anzeigen 10 Pf. Bei Familien- u. Veranlassungsanzeigen fällt der Zuschlag fort. Insetts für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 5 Uhr nachmittags bei der Expedition abgegeben sein.

Inseraten-Abteilung: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19
Fernsprecher: Amt Norden 9768

FREIHEIT

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Der Konflikt in Mitteldeutschland.

Zum Parteitag.

Heute tritt in Leipzig der Parteitag unserer Partei zusammen, um Stellung zu nehmen zu den wichtigsten politischen Problemen, die auf der Tagesordnung stehen, und die Bilanz des ersten Jahres der Revolution zu ziehen, in der unsere Partei in den ersten Reihen gekämpft hat.

Genau neun Monate sind seit dem Revolutions-Parteitag im März dieses Jahres verstrichen, auf dem unsere Partei ein klar umrissenes Programm und Richtlinien für ihre Tätigkeit fand. In diesen neun Monaten hat die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands einschneidende Veränderungen erfahren und die revolutionäre Bewegung selbst ist in ein neues Stadium getreten. Der März-Parteitag fand statt in der Atmosphäre des großen Kampfes des Berliner Proletariats, der zu seiner blutigen Niederwerfung durch die Kosakarden führte. Die Berliner Kämpfe, und im Anschluß daran auch die ähnlichen Kämpfe im Reich, waren einzelne Etappen in der offenen Auseinandersetzung zwischen Bourgeoisie und Proletariat, die die erste Hälfte dieses Jahres ausfüllte. Seitdem hat diese Auseinandersetzung einen anderen Charakter angenommen. Die Bourgeoisie hat es verstanden, sich wieder in den Besitz der wichtigsten politischen Machtmittel, der Parlamente, der Verwaltungsbehörden, der Armee, zu setzen, und gestützt auf sie wieder die Herrschaft des Kapitalismus zu besetzen. Die Situation hat den proletarischen Massen eine andere Taktik aufgezwungen. Sie haben es ausgegeben, ihre Kräfte in verzweigten offenen Auflehnungen, in lokalen Rufen und Demonstrationen zu versetzen. Sie haben im Verlauf der revolutionären Kämpfe gelernt, den relativen Wert oder Unwert der ihnen zur Verfügung stehenden Kampfmittel einzuschätzen; sie sind erst durch die erstarkende bürgerliche Gegenrevolution, durch alle Kämpfe und Irrungen des ersten Jahres der Revolution zu einem tieferen Eindringen in die politischen und wirtschaftlichen Probleme getrieben worden.

Die Erfahrungen unserer Partei in dem ersten Jahre der Revolution legen Zeugnis ab von der Vertiefung und Sammlung innerhalb der vorgeschrittenen Teile des revolutionären Proletariats. In diesem Jahr ist die Unabhängige Sozialdemokratie eigentlich erst das geworden was sie heute ist — die Partei der aktivsten Klassenbewusstesten Teile des deutschen Proletariats, die an den Zielen der sozialen Revolution festhalten und nicht ablassen in den Sumpf des kleinbürgerlichen Reform-Sozialismus oder des utopischen Neo-Syndikalismus. Aus einem kleinen Kauflein in den ersten zwei Jahren des Bestehens, wo sie, auf sich allein angewiesen, den harten Kampf gegen Sozialpatriotismus, gegen den Krieg und die Reaktion zu führen hatte, ist unsere Partei nun zu der stärksten proletarischen Partei herangewachsen, die fast eine Million Mitglieder zählt und in den breiten Massen der Industriearbeiterschaft eine ausschlaggebende Rolle spielt. Ihr können unablässig jene Massen der Hand- und Kopfarbeiter zu, die aus dem Arvahn des Sozialpatriotismus zurückfallen zum alten Klassenkampfboden der revolutionären Sozialdemokratie; alle jene, die sich nicht begnügen mit den meist formalen politischen Errungenschaften der Revolution, sondern sie mit sozialistischem Inhalt erfüllen wollen; alle jene, die nicht im Sumpfe der unfruchtbaren Kompromisselei mit den bürgerlichen Parteien stehen bleiben wollen, sondern hinausstreben über die engen Grenzen der scheinsozialistischen demokratischen Republik, zum entscheidenden Machtkampf mit der Bourgeoisie und zum planmäßigen sozialistischen Aufbau im Interesse der sozialen Revolution.

Es ist nur zu sehr verständlich, daß diese Bestrebungen nicht überall und nicht sofort klar zum Ausdruck kommen, sondern mehr instinktiv nach Ausdruck ringen bei allen jenen Massen, die durch alle Hindernisse des Tageskampfes, durch die Irrungen und Wirrungen des Krieges und der Revolution einen Weg zu finden suchen, um die proletarische Revolution in Deutschland zum Siege zu führen.

Diese Massen begnügen sich nicht mit dem traditionellen Formelkomplex der rechtssozialistischen Partei, der gar oft durch ihre eigene Praxis widerlegt wird; sie suchen nach neuen Formeln, nach neuen Erkenntnissen, die den Anlauf der revolutionären Probleme entwirren sollen, und wenn sie dabei mitunter in die Irre gehen und sich durch eine blü-

Sympathieerklärung der Bergarbeiter Mitteldeutschlands.

In der Konferenz der Bergarbeiter Mitteldeutschlands, die Sonnabend, den 29. November, in Halle tagte, wurde folgender einstimmiger Beschluß gefaßt:

„Die Vertreter der einzelnen Reviers des mitteldeutschen Bergarbeiterbezirks bekräftigen ihren im Kampf stehenden Bitterfelder Kameraden die lebhafteste Solidarität. Die Vertreter sind bereit, die Kameraden in ihren Revieren auszufordern, das Solidaritätsgefühl hochzubalten.“

An den Reichswehr- und Arbeitsminister wurde folgendes dringende Telegramm gesandt:

„Die heute in Halle tagende Vollziehung des Betriebs-Bergarbeiterrates in Halle, sowie Vertreter des Kraftwerks Golsa-Tschornowiz ersuchen die Reichsregierung dringend um sofortige Aufhebung des Ausnahmezustandes im Revier Bitterfeld, sofortige Zurückziehung der Truppen, sowie Erfüllung der sonstigen aufgestellten Forderungen der Bitterfelder Kameraden. Bei Nichterfüllung der Forderungen ist wegen der in Mitteldeutschland herrschenden großen Erregung über die Bitterfelder Vorgänge der sofortige Solidaritätsstreik sämtlicher Bergarbeiter Mitteldeutschlands nicht aufzuhalten. Die heute versammelten Vertreter der Bergarbeiter erwarten noch heute nach Halle Volkswacht Drahtantwort, um in den einzelnen Revieren den Streik zurückhalten zu können.“

Eine große Konferenz des Bergbaus und der chemischen Industrie beschließt noch heute, wann der Generalstreik für Mitteldeutschland beginnen soll, falls die Regierung die Forderungen der Arbeiter ablehnt.

Die Prekärepolitik der Regierung, die erst die Diebstahlnahme der Arbeit im Bitterfelder Bezirk verlangt, ehe die

Truppen zurückgezogen werden könnten, beginnt, ihre Früchte zu tragen. M. T. B. verbreitet eifrig, die Arbeiter seien zum Streik ausgebeutet worden. In Wahrheit liegen die Dinge so, daß vielfach über die Köpfe der Betriebsräte hinweg von den Belegschaften Streikabstimmungen verlangt wurden. Wenn es also in Mitteldeutschland zu einem schweren Konflikt kommt, so fällt die Schuld auch hier wieder auf die Regierung und ihre militärischen Helfer, die auch hier den Brand sähen, sei es nun mit Vorbedacht oder aus Ungeißel.

Kommt Zeit, kommt Rat.

München, 29. November. Die Hauptverhandlung gegen den Grafen Arco Valten, den Urheber der Eiserne Division, wurde ausgesetzt, da sich sein Befinden nach ärztlichem Gutachten verschlimmert hat.

Philipp Eulenburg der Zweite!

Die Räumung Ostlands.

Schaufen, 28. November. Am 27. und 28. November fanden bei Janischki Waffenstillstandsverhandlungen mit dem lettischen Oberbefehlshaber Pulkos durch Vermittlung der internationalen Kommission statt. Die Verhandlungen hatten zunächst folgendes Ergebnis: Die internationalisierte Kommission übernimmt auf grund lettischer Zusicherungen volle Gewähr, daß der Abtransport deutscher Truppen aus Ostland bis zum 18. Dezember einschließlich von lettischer Seite nicht gestört wird. Als Bedingungen für diese Zusicherung wurden gestellt:

1. Daß die Eiserne Division Ostland bis zum 26. November räumt.
2. Daß die Eiserne Division am 1. Dezember an der Bahnlinie Purajewo—Schaufen versammelt steht.

blank aufgeblistete Formel täuschen lassen, die durch die historische Entwicklung längst überholt ist, so sind auch diese Irrungen verheißungsvoller als der geistige Stillstand jener rechtssozialistischen Arbeiteraristokratie, die mehr und mehr zu einem Anhängsel der kleinbürgerlichen Schwächen herabsinkt, die in die rechtssozialistische Partei hineingeirrt sind. Die revolutionären, aktiven Elemente der Arbeiterklasse müssen auch jetzt das Wort Margens wahr machen, daß proletarische Revolutionen beständig sich selbst kritisieren, sich fortwährend in ihrem eigenen Lauf unterbrechen, auf das Scheitern Vollbrachte zurückkommen, um es wieder von neuem anzufangen, und grausam gründlich die Halbheiten, Schwächen und Erbärmlichkeiten ihrer ersten Versuche verböhen. Diese kritische Erkenntnisarbeit müssen die revolutionären proletarischen Vorkämpfer im unablässigen Tageskampfe, der ihre Kräfte voll in Anspruch nimmt; sie müssen sie vollbringen gestützt auf ihre eigene Kraft, geschwächt durch den Verlust jener Tausende geschulter Sozialdemokraten, die auf den Schlachtfeldern modern oder in den Kämpfen der Revolution zugrunde gegangen sind; sie müssen diese Arbeit vollbringen, denn es gibt keinen anderen Weg, um aus der jetzigen Krise herauszukommen und die proletarische Revolution zum Siege zu führen.

Dieser kritischen Erkenntnisarbeit wird auch die Tagung unseres Parteikongresses gewidmet sein. Er wird die Bilanz zu ziehen haben aus dem bisherigen Verlauf der Revolution, um nach allen Richtungen hin die heutige Situation zu kennzeichnen. Er wird mit aller Gründlichkeit die Ursachen der bisherigen Rückschläge der Revolution und die ökonomischen Grundlagen der jetzt eingetretenen revolutionären „Atempause“ zu untersuchen haben. Er wird die Fehler und Irrtümer der verschiedenen sich innerhalb der Partei freiziehenden Auffassungen ebenso aufdecken müssen, wie die Halbheiten, Schwächen oder Utopistereien in ihren praktischen Handlungen. Denn nur durch das Aussprechen dessen, was ist, wird der Parteitag die Grundlage schaffen können für eine produktive Weiterarbeit; nur durch Klärung und Vertiefung der auf der Tagesordnung stehenden Probleme wird die höchste Instanz der Partei die revolutionären Energien, die in der Unabhängigen Sozialdemokratie zusammenströmen, ausnutzen können für die Aufgaben der sozialen Revolution.

Es wird bei der Aussprache über alle diese Fragen wohl zu manchem heftigen Rededuell kommen und die Mei-

nungen werden wohl nicht selten ebenso auseinanderplätzen, wie in den letzten Monaten in der Presse und in den Versammlungen unserer Partei. Aber wir haben nie Wert darauf gelegt, unsere Parteikongresse nach dem Muster der katholischen Kirchenkonzile zu veranstalten, wo alles von einer fürsorglichen Regie hergerichtet wird, um dem gläubigen Volk irgendein täuschendes Gepräge vorzuführen. Je gründlicher die Aussprache sein wird, desto eher ist zu erwarten, daß für die künftige Tätigkeit unserer Partei Richtlinien geschaffen werden, die die proletarische Bewegung in Deutschland auf eine höhere Stufe führen werden.

Daß diese Richtlinien dringend vonnöten sind, haben die jüngsten Ereignisse gezeigt, die zu manchen Reibungen zwischen den einzelnen Faktoren der Arbeiterbewegung geführt haben. Ihre Notwendigkeit wird auch diktiert durch die gespannte innerpolitische Situation wie durch die außenpolitischen Probleme, die die Frage der Weltrevolution und der proletarischen Internationalen in den Vordergrund des Interesses gerückt haben. Es wird nötig sein, die Taktik der Partei in der innern und äußern Politik genau festzulegen, ihre Stellung in der Internationalen zu formulieren, ihren Aufgabenkreis bei den bevorstehenden Wahlen, bei dem organisatorischen Aufbau der Partei, bei der Agitation in Stadt und Land festzulegen. Es wird schließlich erforderlich sein, den Aufgabenkreis der einzelnen Faktoren der Arbeiterbewegung: der Partei, der Räte und der Gewerkschaften genau zu bestimmen und ihre Kompetenzen voneinander abzugrenzen. Dies alles sind Aufgaben, die gelöst werden müssen, um der praktischen Arbeit der Partei die Wege zu ebnen und Klärung in jene kritischen Fragen hineinzutragen, die heute die Parteioffentlichkeit beschäftigen. Der Parteitag muß den breiten Massen des revolutionären Proletariats: jenen, die schon in der Partei sind, und jenen, die heute noch in loser Verbindung mit ihr stehen, das geistige Rüstzeug liefern, das erforderlich ist, um die Ziele des revolutionären Sozialismus zu verwirklichen. Erst dann wird er dazu beitragen, das Wort von Engels vom Jahre 1895 wahrzumachen, das uns als Leitfaden für unsere gesamte Tätigkeit dienen kann: „Wo es sich um eine vollständige Umgestaltung der gesellschaftlichen Organisation handelt, da müssen die Massen selbst mit dabei sein, selbst schon begriffen haben, worum es sich handelt, für was sie eintreten sollen. Das hat und die Geschichte der letzten fünfzig Jahre gelehrt.“

Unser Interesse an der Affäre Ellarz.

Von Rud. Breitscheid.

Herr Georg Ellarz, gegen den der Erste Staatsanwalt beim Landgericht I jetzt ein Ermittlungsverfahren eingeleitet hat, trägt die ihm von seinem geschickten und die Wirkungen auf die Öffentlichkeit klug berechnenden Anwalt einstudierte Miene der gekränkten Unschuld zur Schau. Er teilt mit, daß er geklagt hat und sich in einem wohlstillsierten Interview davon in Kenntnis, daß er ein unantastbarer und überdies gutberzger Ehrenmann ist, und daß seine Gegner Schurken und Verbrecher sind. Er wird sie alle vor Gericht ziehen; den Redakteur der Lokalkorrespondenz, der die Bombe hat platzen lassen, die Familie Sonnenfeld, die einen Teil des Materials geliefert hat, seinen früheren Angestellten, Herrn Baumeister, der ihn ebenfalls argert.

Na, schön! An der Persönlichkeit des Herrn Ellarz haben wir nur ein verhältnismäßig untergeordnetes Interesse, und seine Angelegenheiten würden sich wie andere Schieberaffären im Gerichtssaal erledigen lassen, wenn er eben nicht mit Personen Beziehungen unterhalten hätte, die im politischen Leben stehen. Um dieser Leute willen verdienen seine Prozesse unsere Aufmerksamkeit.

Vor allem sind es zwei Punkte, über die wir durch sie Aufklärung erhalten möchten. Erstens: Der Konzern Barbus-Ellarz hat antibolschewistische Literatur herausgebracht, die in Rußland verbreitet werden sollte. Wie ist das Sabotage-Schreibemännchen dazu gekommen, dieses politisch und geschäftlich gleich anrüchige Unternehmen amtlich zu fördern und zu unterstützen? Zweitens: Herr Ellarz hat Regimentsgruppen mit Lebensmitteln beliefert, was hat Herrn Roske und Herrn Scheidemann veranlaßt, gerade einen persönlichen Bekannten und „lieben Freund“ diese Geschäfte machen zu lassen?

Daneben werden dann hoffentlich auch noch eine Reihe von minder wichtigen, aber doch nicht ganz belanglosen Fragen Beantwortung finden. So zum Beispiel die, ob Herr Baenisch auch als Kultusminister noch immer Angehöriger der Barbus-Ellarzschen Firma geblieben ist und von ihr als Redakteur der „Blode“ Gehalt bezogen hat. (Bis zum 11. Oktober 1919 hat er jedenfalls verantwortlich gezeichnet.) Ferner die, ob der Ministerialdirektor Ulrich Kauscher auch in keiner amtlichen Stellung noch besoldeter Deklamations- für Barbus-Gelphand war und ist. Daß der Belgier, der während des Krieges im Dienste der deutschen Besatzungsbehörde in Belgien stand, dann in der Zeit der Volksbeauftragten einen leitenden Posten in der Presseabteilung der Reichskanzlei innehatte und jetzt eine ähnliche Tätigkeit im Auswärtigen Amt entfaltet, das nötige Talent für eine solche Propaganda besitzt, steht ja außer allem Zweifel, aber es handelt sich hier eben darum, ob sich ein derartiger privater Erwerb mit der Bekleidung von Staatsämtern verträgt.

Doch nehmen wir einmal an, sie könnten sich alle reinwaschen und wären alle so makellos, wie Herr Ellarz es zu sein behauptet, so bliebe doch immer noch die Tatsache, daß Männer, die einen hervorragenden Platz in einer sogenannten revolutionären Regierung einnehmen, und die, was nach unserer Auffassung noch mehr ins Gewicht fällt, führende Rollen in der sozialdemokratischen Partei spielen, in einem kritischen Freundschapsverhältnis mit Personen gestanden haben, bei denen Politik und Geldverdienern höchst eigenartig miteinander verknüpft waren, die sich ohne viel Mühe vom Krieg auf die Revolution umstellten und die eine Situation so gut wie die andere als Konjunktur zu behandeln verstanden.

Auch damit ist indessen die bedenklichste Seite der Angelegenheit noch nicht berührt. Die liegt vielmehr in dem Einfluß, den diese betriebsamen und erfolgreichen Kausleute jahrelang auf die Arbeiterklasse ausgeübt haben. Barbus behauptet einmal einen guten Namen beim internationalen Profetariat. Er war einer der Vorkämpfer der russischen Revolution und erfreute sich der tiefen Abneigung der deutschen Behörden, die ihm den Aufenthalt bei uns verboten. Er ging nach Konstantinopel und ernährte sich kümmerlich durch Schriftstellerei, bis er beim Beginn des Krieges im Lebensmittelhandel ein großes Vermögen machte. Plötzlich durfte er nach Deutschland zurückkehren, sogar unter dem Belagerungszustand. Er konnte sich jetzt in dem vollen Vertrauen der wilhelminischen Regierung, das sich selbstverständlich nur durch große Verdienste um ihre Politik hatte erwerben können. Die Leistungen für die neuen Freunde hinderten ihn aber nicht daran, für die Vermehrung seines Reichtums zu sorgen. Er vermittelte Kohlentransporte nach Danemark, die wieder außerordentliche Gewinne für ihn und seinen Kompagnon abwarfen, und er botte eine Art von Monopol zum Verkauf von Automobilen ins Ausland, bei dem sich ebenfalls ein hübscher Profit einstreichen ließ.

Allerdings dachte er bei alledem nicht ausschließlich an sich. Zudem er die dänischen Gewerkschaften bei der Abgabe der Kohlen mitverdienern ließ, nährte er drüben die deutschfreundliche Stimmung. Er bewies sich also dankbar gegen die, die ihm die so lange verheerenden deutschen Grenzen geöffnet hatten, und seine Erkenntlichkeit erreichte dann ihren Gipfel, als er im Interesse der Ludendorff und Genossen die Volkswirtschaft nach Petersburg beförderte, um mit ihrer Hilfe Rußland aus der Reihe der Gegner des deutschen Imperialismus auszuschalten. Daß dieses Unternehmen am Ende gegen die deutschen Machthaber ausgefallen ist, war wahrhaftig nicht seine Schuld.

Dieser Mann tat aber noch mehr. Zusammen mit seinem Freunde Ellarz, der sich nicht ganz klar darüber war, ob die lautmännliche oder die politische Betätigung die einträglichere sei, finanzierte er eine Reihe von literarischen Unternehmungen, durch die die deutsche Sozialdemokratie im Sinne der herrschenden Klassen beeinflusst werden sollte. Die „Blode“, die „Internationale Korrespondenz“, die „Sozialdemokratische Weltpost“ besanden sich in seinen Händen. Mit ihrer Hilfe wurde jahrelang die Arbeiterklasse systematisch vergiftet. Die Drogane trugen einen großen Teil der Schuld an der Verläuterung des Krieges sowohl wie an dem moralischen Zusammenbruch der sozialdemokratischen Partei. Ob, worüber man jetzt streitet, fürstliche Honorare oder normale Gehälter gezahlt worden sind, ist wirklich ohne jede Bedeutung. Es

genügt, daß Pressezeugnisse geschaffen wurden, die unter sozialdemokratischer Flagge und von Sozialdemokraten bedient nationalisierend-reaktionäre Kontenbande in die Reihen des Proletariats hineintrugen.

Die Führer der Partei verhielten sich, wie wir jetzt hören, anfänglich recht ablehnend gegen Barbus und kein Treiben. Leider aber sind sie niemals nach außen erkennbar von ihm abgerückt, und mit der Zeit wurden sie gewonnen. Besonders Herr Scheidemann bekehrte sich und wurde aus einem Mißtraulichen ein „lieber Freund“ des Herrn Ellarz und ein gerngesehener Gast des Herrn Barbus. So hatte man erreicht, was man erreichen wollte: die hohe erzbischöfliche Billigung des Parteivorstandes. Die zweifelsfreie Tätigkeit eines höchst zweifelhaften Sozialisten war durch die höchste Parteinstanz gedeckt.

Diese Zusammenhänge sind heute schon so klar, daß sie durch keine Gerichtsverhandlung mehr aufgestellt zu werden brauchen. Sie liefern einen neuen beschönigenden Beitrag zur Geschichte der Rolle, die die Rechtssozialisten im Weltkrieg gespielt haben, und uns könnte es gleichgültig sein, wie sich die Affäre Ellarz im einzelnen entwickelt, wenn nur die Arbeiter, und besonders die im Lager der Rechtssozialisten aus diesen Vorgängen lernen wollten.

Die Rückversicherung des Herrn Ellarz.

Gegen Herrn Georg Ellarz werden jetzt auch von einer Anzahl Offizieren, in deren Händen sich einwandfreies schriftliches Material befindet, das zum Teil beim Freikorps Tschow niedergelegt ist, schwere Anklagen erhoben. Daraus geht hervor, daß Herr Ellarz nicht lediglich im Dienst der Regierung gestanden und deren Interessen vertreten hat, wie er behauptet, sondern daß er in den kritischen Sparsparatenwochen im März sich eine Rückversicherung bei einem etwaigen Regierungswechsel zu schaffen suchte und Truppen für eine kommunistische Regierung zu werden unternommen hat.

Kautsky über die Entstehung des Weltkrieges.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ hat am 29. November die holländische Uebersetzung des russischen Buches „Wie der Weltkrieg entstand“ als Sonderbeilage veröffentlicht, und einige Berlinerblätter lassen sich zum Teil sehr ausführliche Auszüge aus dem Werk telegraphieren.

Genosse Kautsky hat bereits erklärt, daß die ausländische Presse (außer dem „Rotterdamse Courant“ kommt die „Londoner Times“ in Frage) das Werk, das in Deutschland noch nicht im Handel erschienen ist, wider seinen Willen und wider sein Wissen erhalten hat. Nachdem nun aber die Veröffentlichung jenseits der Grenze erfolgt ist, geht es natürlich nicht an, daß das Buch dem deutschen Volke noch länger vorenthalten wird. Es wäre ein unerträgliches Zustand, wenn der deutsche Leser auf dem Umweg über Holland oder über England über den Inhalt der Publikation in Kenntnis gesetzt werden sollte. Rücksichten darauf, daß die Affäre, auf denen die Kautskysche Arbeit beruht, noch nicht erschienen sind, können nicht länger mit sprechen, aber es würde natürlich mit Frauen zu begrüßen sein, wenn die Regierung diese so lange zurückgehaltenen Dokumente nun auch mit größter Bekleidungsdruck herausbrächte.

Dies ist auch schon deshalb nötig, weil einer der Vertrauensmänner der Regierung, Graf Montgelas, die aus London gemeldeten Andeutungen der „Times“ bereits zu einer Polemik benutzt hat. Solche Auseinandersetzungen haben nur dann einen Wert, wenn die Öffentlichkeit in der Lage ist, das ihnen zugrunde liegende Material nachzuprüfen.

Zu dem Thema, über das sich Graf Montgelas in erster Linie äußert, sei heute nur soviel bemerkt, daß es recht gleichgültig ist, ob man die Befreiungen, die zu Anfang Juli 1914 im russischen Reich stattfanden, einen Kriegsrat nennt oder nicht. Fast sicher jedenfalls, daß am 5. Juli Wilhelm II. den österreichischen Vertretern mit allem Nachdruck versichert hat, Deutschland werde den Oesterreichern bei ihrem energischen Vorgehen gegen Serbien unbedingt den Rücken decken, selbst auf die Gefahr eines Krieges mit Rußland hin, dessen Lösung jedenfalls selbstlos sein werde. Er würde es bedauern, so erklärte er nach einem Telegramm des österreichischen Vorkämpfers, wenn Oesterreich-Ungarn den jetzigen, so günstigen Moment nicht abnutzt ließe.

Am Tage darauf wurden dann weiter vom Kaiser eine Reihe von leitenden Militärs empfangen, bei denen nach einer Astenotiz des früheren Unterstaatssekretärs von der russischen Gadenhausen beschlossen wurde, „aus alle Fälle vorbereitende Maßnahmen für einen Krieg zu treffen“. Herr von der Balfabe, der selbst bei den Konferenzen nicht zugegen war, bezeichnet seine Quelle ausdrücklich als „durchaus zuverlässig“.

Zu den bemerkenswertesten Partien der Kautskyschen Darstellung gehört die Wiedergabe der famosen Randbemerkungen, die Wilhelm II. zu den Depeschen seines Vorkämpfers machte. Sie charakterisieren den Gottesgnadenmann besser als bündelstarke Untersuchungen und zeigen uns gleichzeitig, wie wir in den Krieg hineingetrieben worden sind.

Als am 30. Juni der Vorkämpfer Graf Tschirsky von dem in Wien „auch bei ernstern Leuten“ vorhandenen Bunde berichtete, daß mit den Serben einmal gründlich abgerechnet werde, schreibt Wilhelm an den Rand: „Rede über nie“, und die Mitteilung Tschirskys, er benutze jeden Anlaß, uns vor unüberlegten Schritten zu warnen, versteht er mit der bezeichnenden Note: „Wer hat ihn dazu ermächtigt? Das ist sehr dumm! Gestalt ihn gar nichts an, da es lediglich Oesterreichs Sache ist, was es hierauf zu tun gedenkt. Nachher beichte es dann, wenn es schief geht: Deutschland hat nicht gemollt! Tschirsky soll den Unsinn gefälligst lassen. Mit den Serben muß aufgeräumt werden, und zwar bald.“

Kautsky erdenke eben so leicht und ebenso vernünftiger Anmerkungen finden sich eine ganze Reihe. Wir werden auf sie zurückkommen. Für heute sei nur noch eines der unglücklichsten Ergebnisse aus der Vorgeschichte des Krieges Erwähnung getan.

Obwohl am 1. August um 1 Uhr nachmittags schon die Kriegserklärung nach Petersburg gesandt worden war, legte der Kaiser noch um 9,45 Uhr abends dem Kaiser ein Telegramm an den Zaren

vor, in dem nochmals Verhandlungen angebahnt wurden und „Willy“, wie Wilhelm auch jetzt noch unterschreibt, erklärt:

„Eine solche Note und ungeschickliche Antwort (Dimitry) Anweisung ist der einzige Weg, um ein solches Vermeidung... Ich muß auf das Ersuchen von Dir verzichten, Du ungeschicklich Deinen Truppen den Befehl gibst, unter keinen Umständen auch nur die leiseste Beziehung unserer Grenzen zu begeben.“

Dieses Telegramm, zum Haupttelegraphenamt gegeben um 10,30 Uhr abends, neun Stunden nach Ableitung der Kriegserklärung, ist wohl eine der absonderlichsten Episoden in der entsetzlichen Geschichte der Irrungen und Wirrungen des 1. August. Es erreichte auch das lebhafteste Beistehen in Petersburg, und der deutsche Vorkämpfer vermochte den russischen Minister des Auswärtigen keinen Aufschub über den sonderbaren Widerspruch zu geben.

„In der Tat“, sagt Kautsky, „war das Telegramm am 1. August, abends 10,45 Uhr, unerklärlich. Die einzige richtige Erklärung kam dem deutschen Vorkämpfer natürlich nicht in den Sinn, und wenn sie ihm eingefallen wäre, hätte er sich gebietet, sie kundzutun: die, daß sein allernächster Herr mit lauter seinen Rätegebern sämtlich den Kopf verloren hatten.“

Privatität und Kopfloshkeit in schönem Verein beherrschte das deutsche Volk in numerisches Unheil gestürzt. Ganz genau ist es darüber im Unklaren geblieben worden. Jetzt ist es die höchste Zeit, rücksichtslos die Schlier zu entfernen.

Das Betriebsrätegesetz.

Der „Vorwärts“ hat am Freitag früh das „Kommissariat“ des Betriebsrätegesetzes unter genötigtem Theatralischer Verabfolgung. Und nun schweigt er. Die Rechtssozialisten glauben ihre Pflicht erfüllt zu haben, wenn sie im Ausschuss gegen die Vorläufige stimmten. Der „Vorwärts“ glaubt ein übriges zu tun, wenn er in seinen Leitern erklärt, falls sich die Situation nicht bis zur vorzulegenden ändert, wird sich die Fraktion die Fraktion vorzulegen haben, ob sie dem Gesetz ihre Zustimmung aussprechen. Demnach scheint in der Fraktion der Rechtssozialisten noch Reizung zu bestehen, dem Gesetz zuzustimmen, um ihren Regierungsgenossen aus ihrer Anhängerschaft zu helfen. Denn aber ist die Ablehnung des gestrittenen Paragraphen eine leere Demonstration, wie übrigens auch die Ablehnung des Gesetzes im Allgemeinen anderes als eine hohle Geste wäre; wenn die Rechtssozialisten ihren Einfluß als Regierungspartei nicht wirklicher, wenigstens für die Erhaltung der dürftigen Regierungsvorlage, geltend machen. Oder liegt ihnen etwas daran, der Welt zu zeigen, daß sie in der Regierung nichts anderes sind, als die Schlichter der kapitalistischen Restauration, die mit der Abstimmung des Gesetzes einen ihrer größten Erfolge errungen hat?

Von der beschämenden Tatsache, daß die Regierung im kritischen Augenblick Herrn Schilde vorgeschickt hat, mit er durch die Ankündigung des Kautskyschen Gesetzes die renitenten Demokraten, die politischen Feinde des Kapitals, für das Betriebsrätegesetz fördern müßte, erwähnt der „Vorwärts“ nichts. Die demokratische Fraktion aus deren Spalten die größte Besorgnis um den Verlauf der Dinge spricht, dagegen erklärt unerschrocken, daß die Demokraten ihre „Vermittlungsvorschläge“ unter der Voraussetzung gemacht haben, daß dieses Gesetz komme. Dadurch erhält der ganze Schanddel das entscheidende Gepräge. Und darum ist das Schicksal des Betriebsrätegesetzes in der Beurteilung nicht mehr zu trennen von diesem Antikriegsgesetz.

Die Arbeiterchaft braucht nicht enttäuscht zu sein. Was konnte sie von dieser Regierung und diesem Parlament anderes erwarten? Sie wird sich auf ihre eigene Kraft besinnen müssen, um den geplanten Schloß zu bauen, die Koalitionsfreiheit abzumachen, und für die Betriebsräte diejenigen Rechte zu erkämpfen, die den Ansprüchen der Massenbewegten Arbeiterchaft genügen.

Wirtschaftliche Hilfe für Mitteleuropa.

Amsterdam, 29. November. „Telegraaf“ meldet aus London: In einem Besonderen der von einem Umschwung der Stimmung wegen den ehemaligen Feinden handelt, nennt die „Times“ die Unterhausbeschlüsse Lord Georges, daß man die Wirtschaftslage Mitteleuropas durch einen unbeschränkten Kredit bessern müsse, die wichtige Antwort auf alle den ersten Minister gerichteten Fragen. Die amerikanische Regierung werde sich dem Werke der Vornahme nicht verweigern, das in Mitteleuropa berichtet werden müsse. Es ist Pflicht der Alliierten, mit der Wiederherstellung Mitteleuropas zu beginnen, ohne die so gut wie keine Aussicht besteht, irgend ein Totalprot wieder zu Wohlstand gelangt.

Nach der Pland George nachstehende „Daily Chronicle“ begrüßt die Erklärung des Ministers, daß Mitteleuropa nicht unter den Alliierten, sondern aus den früheren Feinden, hauptsächlich Deutschland zuteil werden.

Hilfe für Oesterreich.

Rom, 29. November. Der sozialistische Gemeinderat in Bologna nimmt eine Anzahl Wiener Kinder auf und spendet außerdem 50 000 Lire, eine hoch erfreuliche Tat praktischer Sozialisten.

New York, 29. November. Hoover erließ einen dringenden Aufruf für die Hilfe Deutschlands und Oesterreichs. Er appelliert an die Amerikaner. Die reichen mit Hilfe der Credit der großzügigen Hilfsaktion ein, ohne daß das deutsch-amerikanische Hilfswort dadurch irgendwie behindert wird.

In Mexiko ist der Bürgerkrieg ausgebrochen. Präsident Carranza ist aus der Stadt Mexiko geflüchtet. Washington geht das Gerücht, daß der Versuch der Vereinigten Staaten, die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko zu beenden, scheitern wird.

Nach einer weiteren Nachricht haben die Vereinigten Staaten ein Ultimatum an Mexiko abgeschickt. Die amerikanische Flotte und Marine sind bereit, die Forderung nach Freilassung des Präsidenten durchzusetzen.

Fractionsierung der U. S. P. - Arbeiterräte.

Mit den letzten Ereignissen und deren Lehren beschäftigte sich Freitagabend eine Fractionsierung der Arbeiterräte, Betriebsräte und Vertrauensleute der U. S. P.

Das einleitende Referat hatte Gen. Wegmann übernommen. Er führte aus, daß die Angelegenheit still noch geregelt werden müsse. Stillschaltung sei zu verurteilen, seinen Wünschen dürfe man sich jedoch nicht völlig verschließen. Betreffs der Resolution vom 12. November hätten die Kommunisten erklärt, daß sie von ihrer Parole „Draus aus den Gewerkschaften“ Abstand nehmen würden. Die Resolution bezog sich auf die Betriebsräte-Organisation. Weiter hätte der Arbeiterhaushalt geändert werden sollen, daß der Betriebsrat die Gewerkschaft weiterleiten müsse. Das seien die Leitmotive gewesen, um der Fractionsierung und auslegungsreichen Resolution zuzustimmen. Es habe, daß nun einige Leute einen Knack gefunden hätten, an dem sie sich festhalten wollten. Es bestehe die Meinung, daß die Leute besonders in der Redaktion der „Freiheit“ läßt, beeinflusst von Gewerkschaftsführern, die das Parteibuch der U. S. P. wohl in der Tasche hätten, aber nicht gegen den Parteibuch gearbeitet haben.

Die Berliner Kommunisten hätten ihre gewerkschaftsfeindliche Parole jedoch nicht aufgegeben, sondern sie noch verschärft. Man müsse es heißen: „Bis hierher und nicht weiter!“ Die Gewerkschaften müssen von unten heraus revolutioniert werden. Langsam läme man dadurch in die Hochburgen der U. S. P. Die Revolution in der U. S. P. müsse man sich zunutze machen, um so mehr, als die kommunistische Hochzentrale völlig auf unheimlichen Boden in der Gewerkschaftsfrage stünde. Die Forderung der Freiheit sei nicht ehrlich. Man sei verpflichtet, auf die Forderung in der U. S. P. einzugehen, daß Leute, die die Forderung mit der Parole vertrieben haben, nicht mehr die Presse für sich allein in Anspruch nehmen.

Gen. Richard Müller schilderte eingehend die Erklärung der kommunistischen Gegentendenz. Die Forderung der Freiheit sei die Triebfeder des auf Stapel gelegten Einigungsversuchs seitens der U. S. P. Er behandelte dann den Streik der Metallarbeiter. Den Maßnahmen der Unternehmer habe er nur durch lange Kämpfe begegnen werden. Das habe die Streikleitung der Metallarbeiter versucht und auch bis zu einem gewissen Grade erreicht. Da die Metallarbeiter für den Generalstreik sich entschieden hätten, wäre es nicht jedes einzelnen unabhängigen Funktionärs gewesen, mit ganzer Kraft für den Streik einzutreten. Den Genossen, die in der Gewerkschaftsmission gegen den Generalstreik getreten hätten, müsse gesagt werden, daß sie nicht mehr auf ihre Posten gehen und sich als unwürdig erweisen hätten. Der Metallarbeiterstreik sei nicht verloren, das Unernstnehmen würde der zukünftigen Kämpfe die Arbeiterkraft stärker finden als zuvor.

In der Reden der Metallindustriellen herrsche durch den Streik die Furcht. Die Resolution vom 12. November sei, wie das sie genügend geprüft worden sei, angenommen worden und habe gewissermaßen Schaden angerichtet. Man habe aber auch Gelegenheit erhalten, das Treiben der Berliner Kommunisten besser zu durchschauen. Sie seien nicht ehrlich und würden die Taktik des Vollzugs und der Solidarität kennen. Als den Berliner Kommunisten, die von der kommunistischen Zentrale abgetrennt worden seien, müsse man entziehen. Man müsse mit der Zentrale, von der man nichts mehr trenne, zusammenarbeiten. Die Arbeiter- und Betriebsräte der Metallindustrie hätten die Massen nicht mehr hinter sich. Eine ganze Anzahl von Funktionären sei nicht mehr in den Betrieben oder ohne Einfluß. Darauf in die Lehre zu ziehen, daß die Arbeiterbewegung umgebaut werden müsse, damit tatsächlich die Stimmung der Masse zum Ausdruck komme. (Zwischenruf: Versteht die Freiheit nicht!) Ueber die Schreckensrede der „Freiheit“ entwid die Genossen. Bedauerlich ist, daß sie ihren Einfluß nicht mehr geltend machen, daß dort noch immer diese Leute am Werke sein können. Wehe bin und besetzt die Posten in der Partei und wenn die Funktionäre Stellung zur „Freiheit“ nehmen, dann können sie ihren Einfluß geltend machen. Dem neuen Arbeiterrat und eine gesunde Grundlage gegeben werden. Im Rahmen des revolutionären Kampfes müssen die gewählten Arbeiter- und Betriebsräte beibehalten werden. Die höchste Vollversammlung hat einen entsprechenden Beschluß zu fassen. Der Umbau der Arbeiterorganisation ist notwendig um ein getreues Spiegelbild der Masse zu erhalten, um ein Eingreifen des Klassenkampfes zu ermöglichen und die Revolutionierung der Gewerkschaften vorwärts zu treiben.

In der anschließenden regen Aussprache verteidigte u. a. die U. S. P. die Handlungsweise. Da nicht nur Rechtssozialisten gegen den Generalstreik getreten hätten, sondern auch Genossen. Habe es für seine Pflicht gehalten, den Aufruf mit zu unterzeichnen. Im Schlusswort leit Richard Müller zu der Feststellung, daß der Streik der Metallarbeiter in jeder Weise unterstützung habe.

Die Versammlung beschloß einstimmig folgende Erklärung:

Die Versammlung nimmt erneut Stellung zu dem Beschluß der Vollversammlung der Arbeiterräte vom 12. November und erklärt: Die Versammlung wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen alle Versuche, den Beschluß vom 12. November zu einem Besinnnis zur funktionslosen, kommunistisch-revolutionären Betriebsorganisation zu verwandeln. Mit der gleichen Entschiedenheit wendet sich die Versammlung gegen die Unterstellung, daß der Beschluß die Parole „Draus aus den Gewerkschaften“ enthalte.

Die Versammlung hält nach wie vor an der Forderung einer Revolutionierung der Gewerkschaften von unten fest. Sie erklärt in dem Einklang mit der revolutionären Betriebsorganisation eine Gefahr für diesen revolutionären Kampfesweg und eine Stärkung der alten reaktionären Gewerkschaftsbureaucratie. Die Versammlung fordert daher die Metallarbeiter auf, eingehend der Lehren des Metallarbeiterkampfes mit verächtlicher Energie an die Revolutionierung der Gewerkschaften zu gehen, die darin besteht, die alte reaktionäre Gewerkschaftsbureaucratie mit ihrer Arbeitersolidarität zu beseitigen, den starken Apparat der Gewerkschaft zu einem Industrieverbande mit weitestgehender Kampfkraft umzugestalten und diesen Industrieverband im Rahmen des revolutionären Kampfes zu einem zuverlässigen Bundesgenossen für den Kampf mit dem Kapital und zur Durchführung des Sozialismus zu machen.

Die Versammlung erklart in dem Beschluß vom 12. November eine Erneuerung ihres alten Vertrauens auf, allen anderen Arbeiterräten. Sie fordert die Arbeiterräte auf, allen anderen Forderungen und inneren Anfechtungen zum Trotz, an dem Ausbau dieses Arbeiterrates weiter zu arbeiten. Die Arbeiterräte muß in den Betrieben auf die Schaffung von revolutionären, zuverlässigen und sozialistisch geschulten Betriebsräten Bedacht sein. Sie hat in ihrer Forderung mit ihren selbstgewählten und jederzeit abrufbaren Betriebsräten zu stehen und hat diese mit der Gewerkschaft organisch nach den Prinzipien der Gewerkschaften zusammenzuführen und innerhalb der Betriebsräte einer einheitlichen Leitung untergeordnet werden.

Die Versammlung macht aber die Arbeiterräte mit allem Nachdruck darauf aufmerksam, daß dieses Arbeiterrates nur

wenn Bedeutung haben und wirksam sein kann, wenn es erfüllt wird mit revolutionärem Willen und wenn jeder Klassenbewusste Arbeiter bereit ist, mit Einsetzung seiner ganzen Person die soziale Revolution bis zum endgültigen Sieg des Sozialismus weiter zu führen.

Forderungen der Bergarbeiter im Saargebiet.

Von den beiden Bergarbeiterverbänden des Saargebietes (Alter Verband und Gewerkschaft) sind an den französischen Grubnkontrolldienst Forderungen gestellt worden: 1. Erhöhung des Grundlohnes für alle Obergewerksarbeiter von 13 auf 18 Mark, 2. Erhöhung der Löhne für alle unter oder über Tage beschäftigten Schichtarbeiter um 8 Mark. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß der überaus ungünstige Stand der deutschen Valuta weitere Tendenz zum Sinken ginge und daß bei gleichbleibenden Einfuhrpreisen ein weiteres Dinausschnellen der Verkaufspreise erfolge, die von der Arbeiterschaft nicht getragen werden könne.

Die revolutionäre Bewegung

Schreitet trotz des Würens der Reaktion unaufhaltsam fort. Immer weitere Massen des werktätigen Volkes erkennen in der U. S. P. die berufene Führerin im Kampf gegen Kapitalismus und Militarismus. Trotz Lüge und Verhöhnung seitens der Gegner strömen die Massen der U. S. P. zu, während sich die Reihen der Scheinsozialisten mehr und mehr lichten.

Der Sieg der Revolution

Ist sicher, wenn in der revolutionären Arbeiterschaft völlige Klarheit über das Wesen der sozialistischen Weltordnung herrscht. Diese Klarheit kann und muß sich jeder Proletarier durch das Lesen

der „Freiheit“

verschaffen. Sie allein verbreitet Wissen und Aufklärung, sie allein bekämpft die offene und versteckte Reaktion, in ihr offenbart sich das Wachen der Partei.

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Werbt neue Leser für die „Freiheit“! Nur eine sozialistisch geschulte, aufgeklärte und organisierte Masse kann den Kapitalismus überwinden und ihn durch den Sozialismus ersetzen.

Deshalb:

Leset und verbreuet die „Freiheit“!

Die Einigung im Freistaat Danzig.

In einer kurzen Meldung haben wir bereits mitgeteilt, daß die Vertrauensleute der Danziger Arbeiterschaft sich in einer Versammlung für die Wiedervereinigung des Proletariats ausgesprochen haben. Dem Bericht unseres Danziger Parteiblattes, des „Freien Volkes“ entnehmen wir, daß nach einer Diskussion aus der Mitte der Versammlung eine Kommission von je vier Mann aus beiden Parteien gebildet wurde, die sich zu einer engeren Beratung zurückzog, die folgende Erklärung vorlegte:

Nachdem in den Programmpunkten der beiden Parteien bis auf die Frage der Diktatur des Proletariats und der politischen Arbeiterräte eine Einigung erzielt ist, erklären die Unterzeichneten, daß zur Verwirklichung des Sozialismus jedes Kampfmittel, gegebenenfalls auch die Diktatur des Proletariats, angewandt werden kann.

Gen. Blau (U. S. P.) gab darauf die Erklärung ab, daß er auf Grund dieser Entscheidung bereit sei, unter den Vertrauensleuten der U. S. P. für die Durchführung der Einigung zu wirken; er stellte den Antrag, daß sämtliche Führer und Vorstandsmitglieder beider Parteien, sowie die Gewerkschafts- und Konsumvereinsbeamten den Saal zu verlassen haben, damit die Arbeiter der Betriebe die Verhandlungen weiterführen sollen, die aber zum Ziele gelangen würden. Vorsitzender Krüger meinte dazu, der Antrag liege sich nicht verwirklichen, da die U. S. P. in der Versammlung die Mehrheit habe. Da Krüger nicht abstimmen lassen wollte, führte Gen. Czarnetzki die Abstimmung herbei. Der Antrag Blau wurde mit allen gegen 4 Stimmen angenommen. Die Verhandlungen, die um 8 Uhr Anfang genommen hatten, tagten bis 11 Uhr noch. Es wurde eine Einigung dahin erzielt, daß die obige Erklärung als Resolution mit der Abänderung angenommen wurde, daß gegebenenfalls die Diktatur angewendet werden muß.

Weiter wurde beschlossen, daß Sonnabend abend wieder die Vertrauensleute beider Parteien gemeinschaftlich tagen sollten um auf dem schnellsten Wege die Einigung herbeizuführen. Mit einem draufenden Hoch auf die proletarische Sozialdemokratie nahm die voller Begeisterung erfüllte Versammlung ihr Ende.

Unser Elbinger Parteiblatt, die „Vollstimme“ bekämpft diese Einigung und meint, daß durch sie nur den Danziger Rechtssozialisten die Wahlverlängerung auf Kosten der U. S. P. erspart bleibe. Es sei gleich, ob die beiden Richtungen mit ein oder zwei Listen in den Wahlkampf ziehen. Von den unabhängigen Genossen werde ein Teil die Einigung nicht mitmachen, sondern zu den Kommunisten gehen. Die Rechtssozialisten würden Tausende von Wählern an die bürgerlichen Parteien abgeben. Weiter wird die Frage gestellt, ob die Danziger Einigungsverhandlungen mit Zustimmung und Wissen der Zentralleitung der Partei erfolgt seien. Dazu können wir mitteilen, daß der Vorstand mit den Einigungsverhandlungen nichts zu tun hatte. Die Verantwortung dafür haben lediglich die Genossen in Danzig getragen, deren Entschlüsse anscheinend von der bevorstehenden Loslösung Danzigs und seiner Einigung zu einem Freistaat wesentlich mitbestimmt sind.

Gewerkschaftliches.

Generalversammlung der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Der Vorstand der Gemeinde- und Staatsarbeiter hielt Freitag abend in Beters Besälen eine Generalversammlung ab. In der zunächst Polenske über die Stellungnahme der Delegierten zum Generalstreik referierte. Er verriet, daß die Delegierten zum Generalstreik referierte. Er verriet, daß die Delegierten zum Generalstreik referierte. Er verriet, daß die Delegierten zum Generalstreik referierte.

In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß die Staatsarbeiter auf den Streiktrakt gewartet haben, weil es sich nicht um einen Lohnkampf der Metallarbeiter, sondern um die Macht in den Betrieben handelte. Auch das Verhalten des „Vorwärts“, der durch seine Blaudemerei stark zum Wüngen des Streiks beigetragen habe, wurde gebührend gbrandmarkt. Eine Resolution, die den Rücktritt der Delegierten, die gegen den Generalstreik gestimmt haben, verlangte, wurde mit schwacher Mehrheit abgelehnt; ebenso ein Antrag auf Unterstützung der Metallarbeiter mit 2000 Mark aus Kassenbeständen.

Protest gegen die Maßnahmen von Funktionären bei der Großen Berliner. Die vom Transportarbeiterverband erdachte, außerordentlich stark beschwerten Verhandlungen der Eisenbahner an Arbeit beschützten sich mit den angeblichen Entlassungen von Funktionären anlässlich des letzten Streikes. Der Bericht der Verhandlungen und die in diesen zu Tage getretene Stimmung bürgen dafür, daß sich die Arbeiter in keiner Beziehung die Maßnahmen gefallen lassen würden. In den drei Versammlungen wurde folgende Resolution angenommen:

Die am Freitag, den 12. November 1919 tagende Versammlung des Jahr- und technischen Personals des Verkehrsverbandes nehmen Kenntnis von den von der Direction der Großen Berliner Staatsbahn gegen Funktionäre getroffenen Maßnahmen und erklären, daß dieselben einen Eingriff in die Tätigkeitsausübung gleichbedeutend erscheinen. Sie verpflichten sich deshalb, bei Ausübung der angeblichen Maßnahmen, die Funktionäre oder einzelne Mitglieder mit allen Mitteln zu schützen. Die Verhandlungen beantragen ferner den Deutschen Transportarbeiterverband, um gegebenenfalls Augenblicks und bezüglich schärfste Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Weiter geloben die Verhandlungen, jede Organisationsverpflichtung auf das Entscheidende zu bekämpfen, um die Schaffung der Berufsorganisation nicht zu hemmen. Weiter wurde auf Antrag der Vertrauensmännerführung vom 18. November beschlossen, daß das Veronal des Fuhrpersonals, solange die Arbeiten beim technischen Personal verweigert, bis die Entlassungsforderungen im Verlauf bei der Verwaltung geregelt ist.

Streik der Konditoren?

Eine öffentliche gut besuchte Versammlung der Konditoren Berlins beschloß sich am Freitag mit der Lohnfrage. Die Versammlung beschloß, die Unternehmern wurde schriftlich mitzuteilen, daß die Unternehmern auf die Unmöglichkeit der Arbeiter spezialisten, so kann festgestellt werden, daß sich diesmal die Duzen Konditoreibetriebe entschieden verteidigen dürften. Es wurde folgende Beschlüsse:

1. Die Beschlüsse des Schlichtungsausschusses vom 5. November 1919, die schon einen erheblichen Abbruch von den gerechten Forderungen der Arbeitnehmerschaft bedeuten, werden zu Kampfforderungen erhoben.
2. Da aber zu Montag, den 1. Dezember 1919, noch eine Verhandlung zwecks Verständigung anberaumt ist, wird bis dahin jede weitere Maßnahme ausgesetzt.
3. Bei Nichtverhandlung in dieser Verhandlung sind die Kampfforderungen der Arbeitnehmern am Mittwoch, den 3. Dezember, einzeln zu unterstützen und hat die Versammlung am 4. Dezember 1919 über die letzten Maßnahmen endgültig Beschlüsse zu fassen.

Die Angestellten des Deutschen Trad- und Verlagshauses, Verlag der Berliner Dausfrau, Lindenstr. 91, sind am Sonnabend in den Streik getreten, weil ihnen die Einführung des abgeschlossenen neuen Buchhändlerbuches verweigert worden ist. Der Angestellten-Ausschuß wurde von der Geschäftsleitung benachrichtigt. Die Beschlüsse der Berliner Dausfrau werden gebeten, die Angestellten im Kampfe um ihr wirtschaftliches Recht zu unterstützen, indem sie Zeitungen und Monatshefte des Verlages bis zur Beilegung des Streiks nicht kaufen.

Ein glänzender Resultat zeigte die Arbeiterauswahl der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik (Abt. Flugzeug) in Wittmann. Von den drei aufgestellten Listen U. S. P., S. P. D., S. P. D. und Christlicher Metallarbeiter-Verband entfielen auf die Liste der U. S. P. 1064 Stimmen, S. P. D. 200 Stimmen, Christlich-Soz. 85 Stimmen, zerstückelt waren 81. Im ganzen wurden abgegeben 1370. Damit ist der alte Ausschuss wiedergeböhlt.

Am Freitag, den 12. November, tagte die Arbeiterauswahl der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik (Abt. Flugzeug) in Wittmann. Von den drei aufgestellten Listen U. S. P., S. P. D., S. P. D. und Christlicher Metallarbeiter-Verband entfielen auf die Liste der U. S. P. 1064 Stimmen, S. P. D. 200 Stimmen, Christlich-Soz. 85 Stimmen, zerstückelt waren 81. Im ganzen wurden abgegeben 1370. Damit ist der alte Ausschuss wiedergeböhlt.

Am Freitag, den 12. November, tagte die Arbeiterauswahl der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik (Abt. Flugzeug) in Wittmann. Von den drei aufgestellten Listen U. S. P., S. P. D., S. P. D. und Christlicher Metallarbeiter-Verband entfielen auf die Liste der U. S. P. 1064 Stimmen, S. P. D. 200 Stimmen, Christlich-Soz. 85 Stimmen, zerstückelt waren 81. Im ganzen wurden abgegeben 1370. Damit ist der alte Ausschuss wiedergeböhlt.

Lesen Sie das neueste Heft der FREIEN WELT! Bei jedem Zeitungshändler zu haben.

Grundzüge Schulpolitik.

In Staatshausbauausschuss der Preussischen Landesversammlung wird gegenwärtig am Kultusetat gearbeitet. Der einschneidenden Bedeutung dieses Teils des Haushaltsplanes entsprechend haben unsere Vertreter ihre ganze Arbeit von vornherein auf den prinzipiellen Kampf eingestellt. Den unsorgbar erbärmlichen Mischzustand der Bürgerlichen und Rechtssozialisten sehen sie konsequent unter sozialistisches Kulturprogramm entgegen.

In erster Linie forderten sie natürlich die Trennung von Staat und Kirche und beantragten zu diesem Zweck die Streichung sämtlicher für kirchliche Zwecke bestimmten Ausgaben. Annähernd 100 Millionen Mark könnten für wirkliche Kulturarbeiten auf diese Weise verfügbar gemacht werden. Aber nicht einmal die bedingungslose Unterstützung der Rechtssozialisten fanden unsere dabin zielenden Anträge. Hier war von Sparsamkeit keine Rede. Aber später, als es sich um Neugestaltung des Schulwesens handelte, dann hat Doenitz händeringend, die Finanzlage doch unter allen Umständen zu berücksichtigen. Diesem unsinnigen Verlangen Rechnung zu tragen, hatten unsere Vertreter um so weniger Veranlassung, als ihnen der kulturelle Aufstieg der Arbeiterklasse erstes und wichtigstes Ziel ihrer Tätigkeit sein mußte.

Ausgehend von der Erwägung, daß nur bei genauester Zielsetzung die Arbeiten des Ausschusses in Bahnen geleitet werden können, die zu der grundtätigsten Umwälzung des gesamten Bildungs- und Erziehungswesens führen, hatten sie den Neuaufbau in organisch zusammenhängenden Anträgen untrifft.

Der erste dieser Anträge, der die Übertragung des Vätergedankens auf das Bildungs- und Erziehungswesen darstellt, lautet:

Der Ausschuss wolle beschließen:
die Staatsregierung zu ersuchen, die gesamte Verwaltung des Bildungs- und Erziehungswesens nach folgenden Gesichtspunkten umzugestalten:

- I. der gesamte behördliche Aufbau der Verwaltung wird durch ein System von Bildungs- und Erziehungsräten ersetzt;
- II. dieses System der Bildungs- und Erziehungsräte setzt sich aus drei Gruppen zusammen:

1. Bildungs- und Erziehungsräte der Gemeinde,
2. Kreisräte (Lehrer, Psychologen, Schulhygieniker),
3. Interessentenräte (Eltern- und Schülerbeiräte).

III. Die Bildungs- und Erziehungsräte werden nach den Bestimmungen gewählt, die für öffentliche Wahlen gelten. Der Ort bildet den untersten Bezirk. Orte unter 5000 Einwohner werden zu Ortsverbänden vereinigt. Jeder Ort oder Ortsverband bildet einen Bildungs- und Erziehungsrat. Die Anzahl der Mitglieder richtet sich nach dem Bedürfnis des Ortes oder des Ortsverbandes.

Die Orte werden zu Kreisen vereinigt. Durch Delegation bildet sich der Kreis-Bildungs- und Erziehungsrat. Mehrere Kreis-Bildungs- und Erziehungsräte werden in Provinzial-Bildungs- und Erziehungsräte zentralisiert; alle Provinzial- in dem Landes-Bildungs- und Erziehungsrat.

Kreis-, Provinzial- und Landes-Bildungs- und Erziehungsräte bilden sich durch Delegation nach dem Verhältnis der Einwohnerzahlen der Kreise oder Provinzen. Die Größe der einzelnen Bildungs- und Erziehungsräte richtet sich nach dem Bedürfnis; die unteren Bildungs- und Erziehungsräte bestimmen auf einer gemeinschaftlichen Konferenz die Größe des zentralen Bildungs- und Erziehungsrates.

Der Aufbau der Kreisbeiräte erfolgt ebenfalls vom Ort oder Ortsverband aus. Alle Hochgruppen werden zu einem Wahlkörper vereinigt. Die Wahl des Kreisbeirates für Orte oder Ortsverbände erfolgt nach den Bestimmungen für öffentliche Wahlen. Durch Delegation bildet sich der Kreis-, Provinzial- und Landes-Hochbeirat.

Eltern- und Schülerbeiräte werden in gleicher Weise gebildet. Den Wahlkörper bilden die Elternschaft und die Schüler der Schule.

IV. Der Bildungs- und Erziehungsrat ist die alleinige Verwaltungsgewalt. Sie wählt aus ihrer Mitte einen Vorgesetzten, dessen Größe nach dem Bedürfnis festgesetzt wird.

Dem Bildungs- und Erziehungsrat ist das gesamte Schul- und Erziehungswesen untergeordnet. An seinen Beratungen nehmen die Hoch- und Interessentenbeiräte mit beratender Stimme teil. Ueber die Anzahl der beratenden Mitglieder der einzelnen Gruppen entscheidet der Bildungs- und Erziehungsrat.

Bei dem bekannten Schreden, den der Vätergedanke dem Erzieher einflößt, war es von vornherein klar, daß dieser

Antrag abgelehnt werden würde; er fand nur die Stimmen unserer beiden Vertreter.

Zwei weitere Anträge bezogen sich auf den Schul- und Hausbau. Sie lauten:

Der Ausschuss wolle beschließen:
die Staatsregierung zu ersuchen, ein Gesetz vorzulegen, wonach die allgemeine Schulpflicht dahin geändert wird, daß sie durch einen obligatorischen Kindergartenbesuch von der Vollendung des 4. bis zur Vollendung des 7. Jahres ergänzt wird. Es ist dahin zu wirken, daß in diesen Kindergärten die Ausbildung in spielerischer Beschäftigung an gesellschaftlich nutzbringender Arbeit geschieht (Haushalt, Garten, Feld- und Handwerksarbeit). In diesen Kindergärten sind auch dafür geeignete Mütter, besonders der Arbeiterkreise gegen entsprechende Besoldung zu beschäftigen. Wenn die örtlichen Verhältnisse die Errichtung von Kindergärten selbst nicht gestatten, sind Kindergartenklassen der allgemeinen Schule anzugliedern.

Der Ausschuss wolle beschließen:
die Staatsregierung zu ersuchen, eine Vorlage einzubringen, die den Aufbau des gesamten höheren Schulwesens und den Aufbau der Einheitschule vorzieht. Diese Vorlage soll von folgenden Gesichtspunkten geleitet werden:

1. Einseitlich Grundschule — nach obligatorischem Besuch des Kindergartens — vom Beginn des 8. bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres. Daran anschließend gemeinschaftlichen Unterricht in Lehrgegenständen, die für alle heranwachsenden von Wichtigkeit sind, wie Gemeinschaftslehre, Wirtschaftslehre, Gesundheitslehre und Körperpflege, Literatur, Kunst und Wissenschaften in geschichtlichen Vorlesungen. Daneben Sonderkurse für die mannigfaltigsten Bedürfnisse der Ausbildung als Vorbereitung sowohl für die Handarbeit, als auch für die Geistesarbeit.

2. In den gesamten Schulbetrieb ist Arbeitsunterricht als Pflicht- und Werkstattunterricht einzuführen.

3. Der Sprachunterricht ist zu beschränken und der mathematisch-naturwissenschaftliche zu erweitern.

4. An Stelle des Klassenprinzips ist das Prinzip der Arbeitsgemeinschaft zu setzen.

5. Das Berechtigungsverfahren ist abzuschaffen und an seiner Stelle der Nachweis sachlich und beruflich notwendiger Ausbildung zu setzen.

6. Alle Prüfungen, einschließlich der Reife- und Reifeprüfung, sind abzuschaffen und an ihre Stelle Reifebescheinigungen, auf Grund erfolgreicher Besuchs der Sonderkurse, durch die Fachlehrer zu setzen.

7. Zensuren und Zeugnisse sind zu verbleiben; ebenso Bescheinigungen über allgemeine und sittliche Reife.

8. Es ist Lehrplansfreiheit innerhalb allgemeiner Zielbegrenzung festzusetzen.

9. Die obligatorische Teilnahme am allgemeinen Unterricht und an den Sonderkursen ist nach allgemeinen Bedürfnissen und Sondererfordernissen der einzelnen Berufsverhältnisse zu gruppieren.

10. Vorkurs- und Bestimmungunterricht sind keine wesentlichen Lehrfächer, da aller Unterricht sittlich Abend und erziehend zu wirken hat.

11. Die staatliche Schulaufsicht erstreckt sich auf die Innere Verwaltung der Schulaufsicht. Die innere Verwaltung wird allein durch die Bildungs- und Erziehungsräte, sowie Hoch-, Eltern- und Schülerbeiräte ausgeübt.

12. Aller Unterricht wird öffentlich erteilt. Jeder hat das Recht, unter Wahrung von Ordnung und Ruhe, dem Unterricht beizuwohnen.

13. Die Schulen sind nach Möglichkeit so zu legen, daß Acker- und Gartenland und Raum für sportliche Betätigung im Freien zur Verfügung stehen. Jede Schule muß Badegelegenheit haben.

14. Aller Unterricht, alle Lehr- und Lernmittel sind unentgeltlich. Obligatorische Einführung von öffentlicher, unentgeltlicher Schulpflicht.

15. Es ist für genügend ärztliche und zahnärztliche Beaufsichtigung und Behandlung zu sorgen.

16. Jede Schule muß Lesesaal und Bibliothek haben.

Die Rechtssozialisten hatten keine grundsätzlichen Anträge nach dieser Richtung gestellt. Ihre Haltung wurde im wesentlichen von dem Bestreben beeinflusst, die Revolution mit den Bürgerlichen nicht zu gefährden. So brachten sie zu dem Antrag 1 eine Abänderung ein, die an den bestehenden nichts ändert; die Kindergärten sollen nach wie vor Armenheimstätten bleiben und nur leistungsmächtig Gemeinden ein Staatszuschuß gewährt werden. Dem Antrag 2 stimmten sie mit einigen wenigen Vorbehalten zu; er verfiel trotzdem der Ablehnung, weil die Bürgerlichen ihm ihre Unterstützung versagten. Die Bürgerlichen erkennen zwar die Mängel des jetzigen Schul-

wesens an, können jedoch von dem Allbergbrösten nicht los und glauben nun, der aufwärtsstrebenden Arbeiterklasse alles erdenkliche Entgegenkommen zu bezeigen, wenn sie um heutigen Schulwesen ein wenig beamerformieren.

Kein Zeichen für die Rechtssozialisten war, daß sie 3 Stimmen ausgenommen — nicht für unseren Antrag auf Abschaffung des Bückigungsrechtes in den Schulen eintraten. Ebenso wurde unserem Antrag auf gemeinsame Erziehung der Geschlechter durch von den Rechtssozialisten die grundsätzliche Bedeutung genommen, daß sie den Antrag beantragten, es solle dies nur da geschehen, wo durch getrennten Unterricht die Einrichtung einer besseren Schule verhindert wird.

Wesentlich des Schulgeldes für höhere Schulen sprach sich der Ausschuss in seiner Mehrheit dahin aus, daß der Erlaß der Regierung, der eine Erhöhung vorsch, zurückzuziehen sei und an seiner Stelle der Grundsatz zur Durchführung gelangen solle:

sofern Schulgeld erhoben wird, ist es nach Einkommen und Kinderzahl abzustufen unter Freilassung der untersten Steuerstufen.

Alle Steuervorlagen vom Reichsrat angenommen.

In der öffentlichen Sitzung des Reichsrats vom Sonnabend abend fanden die Ausschussberichte über das Kapitalertragssteuergesetz und das Reichseinkommensteuergesetz zur Beratung. Zum ersten Gesetz erklärte der Vertreter von Württemberg, daß die württembergische Regierung als Voraussetzung zu ihrer Zustimmung bereit sei, daß die Kapitalertragssteuer auf die Einkommensteuer gerechnet werde. Der Ausschuss habe aber diesen Antrag nicht genehmigt, sondern nur eine Anrechnung zu Dreierlei bei einem Einkommen bis zu 5000 Mark beschlossen, für solche Einkommen, die über 50 Jahre oder erwerbsunfähig sind, wenn es sich lediglich um Kapitalertragssteuer oder um Bezüge aus Pensionen, Wartegeldern, Renten- und Waisengeldern handelt.

Das Reichseinkommensteuergesetz ist zu erörtern, daß der ersten Veranlagung nach dem neuen Gesetz vorläufig die Einkommensteuer wozu zu zahlen ist, welche nach der letzten Veranlagung der Einzelnen und Gemeinden zu zahlen ist. Das Reichseinkommensteuergesetz wurde auch nach den Beschlüssen der Ausschüsse angenommen. Zu erörtern ist aber eine von den Ausschüssen im Kapitalertragssteuergesetz vorgeschlagene Milderung. Während die Vorlage die Dividendenpapiere zu 20 Prozent, die anderen mit 10 Prozent vom Ertrag der Steuern wollte, hat der Ausschuss die Ertragssteuer allgemein auf 10 Prozent festgesetzt.

Arbeitslöhne.

Das Novemberheft des Reichs-Arbeitsblattes enthält Mitteilungen aus den Berichten der Gewerkschaftsbeamten über die Löhne der Arbeiterschaft. Leider lassen sich wegen der Verschiedenartigkeit der Berichterstattung nur schwer Vergleiche ziehen. Immerhin ist auch aus diesen Berichten zu erkennen, daß im allgemeinen die Löhne während des Krieges auf das Zwei- bis Dreifache der Friedenslöhne gestiegen sind, und langsam, dann sprunghaft. Derwöl sind einige Zahlen aus aus deren einer sich z. B. ergibt, daß die Stundenlöhne der Bergbauarbeiter in der Reichshauptmannschaft von 55 Pf. im Januar 1914 (bei 40stündiger Arbeitszeit) auf 75 Pf. am 1. Januar 1916, 1,10 M. am 1. Januar 1917, 1,40 M. am 1. Januar 1918 und 2,10 M. am 1. Januar 1919 (nach Abführung der 40stündigen Arbeitszeit) und 2,25 M. am 15. Februar 1919 gestiegen sind; in demselben Bezirk erhielt ein den gleichen Stichtagen ein Mechaniker einen Stundenlohn von 55 Pf., 70 Pf., 1,06 M., 1,53 M., 2,10 M. und eine Vorarbeiterin einen solchen von 35 Pf., 55 Pf., 65 Pf., 80 Pf., 95 Pf. Die Zahlen zeigen, daß die Löhne selbst für hochqualifizierte Arbeiter ungemein niedrig sind und in keinem Verhältnis zu den bestehenden Lebensunterhaltskosten stehen.

Die französischen Eisenbahnen nahmen in einer großen Versammlung in Paris, am 28. November, einen Antrag an, der die Rationalisierung der französischen Eisenbahnen betraf.

„PROLETKULT - BÜCHEREI“
für den Bildungskampf!
Verlag Neundorff & Woll, Berlin-Weissensee.

Nicht hinten 'rum

braucht die Hausfrau einzukaufen



DER GERADE WEG IST DER BESTE,

Holländische Hülsenfrüchte

Holländische braune Bohnen Pfd. 2,95 • Holländische grüne Erbsen Pfd. 3,90

Holländische Kapuziner Erbsen Pfd. 2,75.

Markenfrei!

erführt zu den Firmen

Otto Reichelt
Ernst Ladewig
J. F. Assmann
Butterh. Union
G. M. B. H.
Butterh. Loreley
G. M. B. H.

143 Filialen in Gross-Berlin

A. WERTHEIM G.M.B.H.

Leipziger Straße Königstraße Rosenhauer Straße Moritzplatz

Ullstein-Schnittmuster
in allen vier Geschäften

Seidenstoffe

Bourrette Frotté, bunt bedruckt für Blusen und Morgenröcke... 19⁵⁰
Blusenstoffe, reine Seide, gestreift und kariert, in dunklen und milderen Farben... 22⁰⁰
Halbseid. Batist, für Lampenschirme, bunt gemustert... 29⁷⁵

Kleider-Stoffe

Kreppon, bedruckt, hellgründig Meter 9⁵⁰
Baumwoll-Musseline in großer Muster-Auswahl gestreift Meter 11⁵⁰
Blusenflanell, Meter... 16⁵⁰
Kammgarn, schwarz, etwa 130 cm breit, reine Welle Met. 55⁰⁰

Nadelstreifen u. Karos, reinwollene, für Röcke und Kostüme, ca. 130 cm breit... 63⁰⁰
Kostümstoffe, reinwollene, verschieden Farben, ca. 130 cm breit... 65⁰⁰
Reinwoll. Mantelstoffe in großer Auswahl

Spitzen

Tüllvolants für Reiß- und Gesellschaftskleider in schwarz, grau und weiß in großen Sortimenten und modernsten Mustern
Seidentüll, schwarz, etwa 100 cm breit... 11⁷⁵
Waschtüll, weiß oder ellenbreit, etwa 100 cm breit Meter 13⁵⁰

Preiswerte Blusen

Bluse aus Seidenkrepp, mit runden Ausschnitt und Handstück verziert... 56⁰⁰
Bluse aus Waschseide, mit farbiger Kurbel... 59⁰⁰
Bluse aus Perleide in verschiedenen Farben... 69⁰⁰
Bluse aus Crêpe de Chine, Vorderteil mit Sucker... 87⁰⁰
Bluse aus bunter Seide mit viereckigem Ausschnitt... 89⁰⁰
Bluse aus Schottenseide, halbrunde Form... 95⁰⁰

Preiswerte Damenhüte

Filzhüte, schwarz und farbig... 9⁷⁵
Haarhüte, schwarz, moderne Formen... 18⁷⁵
Farbige Haarhüte in modern. Formen... 26⁰⁰
Velourhüte in vielen Farben und Formen... 68⁰⁰
Feine Haarhüte in eleganten Formen und feinen Farben... 75⁰⁰
Samt- u. Plüschkappen mit Quastengarnitur... 28⁵⁰
Schleier, große Weben... 95⁷⁵

Theater und Vergnügungen.

Volkshöhle. Theater am Bülowplatz, 3 Uhr: Der Schwärzhäuter, 7 1/2 Uhr: Tod und die drei Feinde.

Opernhaus Meistersinger. Anfang 4 Uhr.

Schauspielhaus Maria Stuart. Anfang 6 Uhr.

Deutsches Theater. 7 Uhr: Jaakobs Traum, 7 1/2 Uhr: Jaakobs Traum.

Kammerpiele. 2 Uhr: Fährmann, 8 Uhr: Die drei Feinde.

Größes Schauspielhaus. 7 1/2 Uhr: Orestie (auß. Ab.), Montag 7 Uhr: Orestie (2. Abtlg. I. Abtlg.).

Königsgrüner Straße. Montag 3 Uhr: Erdgeist.

Elite-Sänger. 9 ehem. Mitgl. der Berliner Sänger-Bildungsanstalt.

Komödienhaus. Nachm. 3 Uhr: Die Ehre.

Lesing-Theater. 3 Uhr: Der rote Hahn, 7 Uhr: Robert Frank.

Residenz-Theater. Nachm. 4 Uhr: Die gute Ruf, Täglich 10 Uhr: Eviden Hambrucht.

Maskerade. Von Ludwig Fulda.

Neues Operettenhaus. Direktor: Jean Krou, Allabendlich 7 Uhr 30 Min.: Die Dame vom Circus.

Cosino-Theater. Letztigster Str. 27, Tägl. 7 1/2 Uhr. Schniepels Lene, Berliner Volksstück in 3 Aufz., Vorber: Ernst Spezialitäten, Viktor Litke in dem Sketch „Erwischt“, Sonntag 3 Uhr: Ein sanftes Kleeblatt.

Rose-Theater. 7 1/2 Uhr: Das Gesetz, 3 Uhr: Kabale u. Liebe.

Walhalla-Theater. 7 1/2 Uhr: Am goldenen Korn.

Königsgrüner Theater. Alexanderstraße 21, 2 Vorstellungen, 3 1/2 Uhr: Die drei Feinde, 7 1/2 Uhr: Die drei Feinde.

Wintergarten. Täglich 7 1/2 Uhr: Varietévortrag.

Apollo-Theater. Friedrichstr. 218, Allabendlich 7 1/2 Uhr: Die Welt im Jahre 2000, Sonntags 3 1/2 Uhr: Die Welt im Jahre 2000.

Circus Busch. Sonntags 2 Vorstellungen, 3 u. 7 1/2 Uhr: Nachm. 3 Kind frei.

Aphrodite. In beiden Vorstellungen: Das Schlager-Programm! (Dienstags, 2 u. Freitag, 3 XII.) Internat. Boxkämpfe.

Fortuna-Lichtspiele. Mollerstrasse 12e, 5 u. 8 Uhr: Die Welt der Bestien.

Was den Männern gefüllt. Lustspiel in 3 Akten, Hauptrolle: Henry Bender.

Theater am Moritzplatz. Mit Riesenerfolg: Lillis Ehe.

Residenz-Theater. Nachm. 4 Uhr: Die gute Ruf, Täglich 10 Uhr: Eviden Hambrucht.

Maskerade. Von Ludwig Fulda.

Neues Operettenhaus. Direktor: Jean Krou, Allabendlich 7 Uhr 30 Min.: Die Dame vom Circus.

RICHARD-OSWALD-Lichtspiele. Dir. Gebr. Köttner, Röpenicker Str. 68 (National-Theater).

Die siebente Großmacht. Sensationsdrama in 7 Akten.

Das Medaillon der Republik.

KRYSTALL-PALAST LICHTSPIELE. LANDSBERGER STRASSE No. 31.

Ab Dienstag, den 2. Dezemb.

Uraufführung: Der Graf von Luxemburg. nach der weltberühmten Operette von Franz Lehár in 4 Akten (mit Uebers.)

Die Braut des Cowboy Ria Jende. Drama in 4 Akten, Hauptdarstellerin!

Ritterstraße, Ecke Alte Jakobstr.

Circus Barnum-Schau. Heute Sonntag, 2. Dez. 1914, 2 große Gala-Vorstellungen.

Residenz-Lichtspiele. Blumenstr. 10 neb. Residenz-Theater, Heute vorletzter Tag: Leontine Kühnberg.

Ich klage an!

Residenz-Theater. Nachm. 4 Uhr: Die gute Ruf, Täglich 10 Uhr: Eviden Hambrucht.

Maskerade. Von Ludwig Fulda.

Neues Operettenhaus. Direktor: Jean Krou, Allabendlich 7 Uhr 30 Min.: Die Dame vom Circus.

Mariannen-Lichtspiele. Wrangelstraße 11 am Mariannenplatz.

Heute 4 Uhr. Kinder-Vorstellung alle Plätze 30 Pf.

Liebe oder Pflicht. Drama in 6 Akten mit Reinh. Schünzel und Ilka Grüning.

U.S.P. - CHARLOTTENBURG. Sonntag, 14. Dezember, nachmittags 4 Uhr.

Kunstmittag. unter Mitwirkung von GERTRUD EYSOLDT, Rezitation Musik.

Bei Mama Knortz'sen. Elsasser Strasse 26, Roland-Festsäle.

Varietékräfte. Wer Kanone ist, kommt!!!

Weihnachtsmesse. Dresdener Strasse 34/35, ist eröffnet! Täglich! Weihnachtsmarkt à la Schloßplatz.

Konzert, Tanz, Volksbelustigungen. Sonntags 4 Uhr, Wochentags 6 Uhr.

Landesausstellungshalle am Lehrter Bahnhof. Jetzt täglich geöffnet von 10-7 Uhr, Eintritt 50 Pfennig.

Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Reines Gesicht. Zahnarzt, Teint, weiße, glatte Haut...

Die führende Firma auf dem Gebiete von Musikinstrumenten aller Art.

Odeon-Musik-Apparate, Odeon-Musik-Platten.

Schweizer Musikhaus. Reinickendorfer Strasse 117 (Bahnhof Wedding), Bedau 21 (Ecke Bastianstrasse), Schönhauser Allee 130, Schönhauser Allee 128, Weissensee, Berliner Allee 21, Reparatur-Werkstätten.

Reines Gesicht. Zahnarzt, Teint, weiße, glatte Haut...

Die führende Firma auf dem Gebiete von Musikinstrumenten aller Art.

Odeon-Musik-Apparate, Odeon-Musik-Platten.

Schweizer Musikhaus. Reinickendorfer Strasse 117 (Bahnhof Wedding), Bedau 21 (Ecke Bastianstrasse), Schönhauser Allee 130, Schönhauser Allee 128, Weissensee, Berliner Allee 21, Reparatur-Werkstätten.

Reines Gesicht. Zahnarzt, Teint, weiße, glatte Haut...

Die führende Firma auf dem Gebiete von Musikinstrumenten aller Art.

Odeon-Musik-Apparate, Odeon-Musik-Platten.

Schweizer Musikhaus. Reinickendorfer Strasse 117 (Bahnhof Wedding), Bedau 21 (Ecke Bastianstrasse), Schönhauser Allee 130, Schönhauser Allee 128, Weissensee, Berliner Allee 21, Reparatur-Werkstätten.

Zochers. Lichtspiele und Kaffee, Wrangelstrasse 53, Eingang Falkensteiner Strasse 11.

Die Maske. Max Landau & Abentauer, Das Loeben der kleinen Deute.

Musikalische Darbietungen. Kapelle Feige bei ihrem Eintritte.

U.S.P. - CHARLOTTENBURG. Sonntag, 14. Dezember, nachmittags 4 Uhr.

Kunstmittag. unter Mitwirkung von GERTRUD EYSOLDT, Rezitation Musik.

Bei Mama Knortz'sen. Elsasser Strasse 26, Roland-Festsäle.

Varietékräfte. Wer Kanone ist, kommt!!!

Weihnachtsmesse. Dresdener Strasse 34/35, ist eröffnet! Täglich! Weihnachtsmarkt à la Schloßplatz.

Konzert, Tanz, Volksbelustigungen. Sonntags 4 Uhr, Wochentags 6 Uhr.

Landesausstellungshalle am Lehrter Bahnhof. Jetzt täglich geöffnet von 10-7 Uhr, Eintritt 50 Pfennig.

Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Reines Gesicht. Zahnarzt, Teint, weiße, glatte Haut...

Die führende Firma auf dem Gebiete von Musikinstrumenten aller Art.

Odeon-Musik-Apparate, Odeon-Musik-Platten.

Schweizer Musikhaus. Reinickendorfer Strasse 117 (Bahnhof Wedding), Bedau 21 (Ecke Bastianstrasse), Schönhauser Allee 130, Schönhauser Allee 128, Weissensee, Berliner Allee 21, Reparatur-Werkstätten.

Reines Gesicht. Zahnarzt, Teint, weiße, glatte Haut...

Die führende Firma auf dem Gebiete von Musikinstrumenten aller Art.

Odeon-Musik-Apparate, Odeon-Musik-Platten.

Schweizer Musikhaus. Reinickendorfer Strasse 117 (Bahnhof Wedding), Bedau 21 (Ecke Bastianstrasse), Schönhauser Allee 130, Schönhauser Allee 128, Weissensee, Berliner Allee 21, Reparatur-Werkstätten.

Reines Gesicht. Zahnarzt, Teint, weiße, glatte Haut...

Die führende Firma auf dem Gebiete von Musikinstrumenten aller Art.

Odeon-Musik-Apparate, Odeon-Musik-Platten.

Schweizer Musikhaus. Reinickendorfer Strasse 117 (Bahnhof Wedding), Bedau 21 (Ecke Bastianstrasse), Schönhauser Allee 130, Schönhauser Allee 128, Weissensee, Berliner Allee 21, Reparatur-Werkstätten.

Großes Schauspielhaus. Diction Max Reinhard.

Für alle Vorstellungen gelangen Plätze aller Art an der Theaterkasse (von 10-2), bei A. Wertheim und im Invalidendank zum Verkauf.

Vaterlandslose Gesellen. Der Kanakaband vom 20. November...

Kunst-Abend. ist nun bestimmt am Mittwoch, den 3. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, in der Vereinsbrauerei, Neukölln, Hermannstraße 214-216.

Revolutionäre Dichtungen. Ernst Friedrich, Lyrische Gedichte (Hans Fontana), Konzert (Konzertmeister Erich Schulz).

Unterhaltungsabend. Ultras O Lieder zur Linderung der Böhmer-Verlorenung, Einlaß 4 Uhr, Beginn 5 Uhr, Eintritt 1,95 M.

3. Kunstabend. Mitwirkende: Hans Pardon, Pianist, Leo Menter, Rezitator, Eintritt: 1 Mark, Karten u. a. an der Kasse.

Zähne von 3 M. Bei Bestellung eines Gebisses Zahnschmerzen gratis, bei schlechtem Gebisse 1 bis 3 Tage.

Plomben von 3 M. an. Schriftliche Garantie, Spez.: Kronen - Brücken - Stülpe, Zähne - Goldplatte.

Zahn-Praxis. E. Brotmann, Invalidenstr. 151, vorn I.

Reines Gesicht. Zahnarzt, Teint, weiße, glatte Haut...

Die führende Firma auf dem Gebiete von Musikinstrumenten aller Art.

Odeon-Musik-Apparate, Odeon-Musik-Platten.

Schweizer Musikhaus. Reinickendorfer Strasse 117 (Bahnhof Wedding), Bedau 21 (Ecke Bastianstrasse), Schönhauser Allee 130, Schönhauser Allee 128, Weissensee, Berliner Allee 21, Reparatur-Werkstätten.

Reines Gesicht. Zahnarzt, Teint, weiße, glatte Haut...

Die führende Firma auf dem Gebiete von Musikinstrumenten aller Art.

Odeon-Musik-Apparate, Odeon-Musik-Platten.

Schweizer Musikhaus. Reinickendorfer Strasse 117 (Bahnhof Wedding), Bedau 21 (Ecke Bastianstrasse), Schönhauser Allee 130, Schönhauser Allee 128, Weissensee, Berliner Allee 21, Reparatur-Werkstätten.

Reines Gesicht. Zahnarzt, Teint, weiße, glatte Haut...

Die führende Firma auf dem Gebiete von Musikinstrumenten aller Art.

Odeon-Musik-Apparate, Odeon-Musik-Platten.

Schweizer Musikhaus. Reinickendorfer Strasse 117 (Bahnhof Wedding), Bedau 21 (Ecke Bastianstrasse), Schönhauser Allee 130, Schönhauser Allee 128, Weissensee, Berliner Allee 21, Reparatur-Werkstätten.

Reines Gesicht. Zahnarzt, Teint, weiße, glatte Haut...

Groß-Berlin.

Koste auf dem Kriegspfade.

Die Döhlstraße sollte am gestrigen Sonnabend ein lebendes Schaulustspiel erleben. Ein Trupp Koschegardisten zieht singend die Straße entlang. Blüchlich vor einem Hause, in dem ein kleines Lokal...

Sitzung der kommunalen Arbeiterräte des Kreises Niederbarnim.

Neben die Art der Finanzierung und der weiteren Tätigkeit der Zentralstelle der kommunalen Arbeiterräte des Kreises Niederbarnim verhandelten diese am Sonnabend im Landratsamt...

Die Unzulässigkeit der Kirche.

Die verheiratete Frau eines Friedhofsbewachters wurde am Dienstag, den 4. d. M., auf dem dortigen Friedhof...

Friedhof abziehenden Mann, welcher sich in der Nähe des Grabes hingog, zu fangen. Die Entrüstung unter dem Kratergerölle war natürlich groß...

Die Lichter, die Montag abend in Kraft traten, wird auch das Beieinander und Verfallensrecht nach beinrückigen. Es ist deshalb dringend notwendig...

Die Firma Vornum-Schau hat sich Mittelstraße 104 in der Friedrichstraße niedergelassen und bietet allen, die für gute Verdienste...

Der Kampf seit dem 27. November 1919 brach im Reichel, Rindheim h. Döhl. Der Vermittler ist 140 Mr. groß, hat dunkles Haar...

Aus dem Gemeindeleben.

Tempelhof. Sitzung der Gemeindevertretung vom 27. November 1919. Auch hier ist der kommunale Arbeiterrat mit Hilfe der gesamten E. R. Fraktion abgesetzt worden...

Die Unzulässigkeit der Kirche. Die verheiratete Frau eines Friedhofsbewachters wurde am Dienstag, den 4. d. M., auf dem dortigen Friedhof...

Kochend am Donnerstag die Bürgerlich-rechtssozialistische Mehrheit der Gemeindevertretung Tempelhof den kommunalen Arbeiterrat abgesetzt hatte...

V.

Die Sozialisten hielten in St. Louis einen Kongress ab, und lasen ihre Resolution dem Krieg gegenüber. Sie nannten ihn den „aller ungerechtfertigsten Krieg der Weltgeschichte“...

Der innere Sinn der Worte: „eine wie immer geartete Massenbewegung gegen die Dienstpflicht“ wurde erläutert. Der größte Schnittwarenhändler der Stadt, welcher Sozialist war...

Jimmie folgte den Argumenten, die bald bejahten, bald verneinten, und wieder bejahten und wieder verneinten, bis ihm ganz wirt im Kopf war. Doch konnte allmählich aus dieser Verwirrung...

Charlottenburg. In der Ratsig in der Morgenstunde der „Freiheit“ vom 27. November über die Einrichtung einer städtischen Beschäftigtenstelle in Charlottenburg...

Lebensmittellisten.

Berlin. Abgabe von frischem Fleisch. Vom 1. Dezember ab soll, wiesolchen Minderheiten entsprechend, Fleisch nicht mehr in so großem Maße...

Charlottenburg. 20 Gr. Fleisch; 7 Pf. Kartoffeln; aus Kgl. Groß-Berliner Lebensmittelkarte (Charlottenburg): 250 Gr. Jalousie...

Ullrich. 110 Gr. Teigwaren (10); für Kleinfamilien 1 Pf. Kartoffeln (10); für Kleinfamilien 1 Pf. Kartoffeln (10); für Kleinfamilien 1 Pf. Kartoffeln (10)...

Jimmie Higgins.

Roman von Upton Sinclair.

Das dem Manuskript übertragen von Germania zur Kasse. Doch war Jimmie seit dem Tod des wilden Bill ein weit weniger gefährlicher Charakter geworden. Doch und nach...

Lazarettstrijes, das Schießen auf Rettungsboote, die belagerten dreizehn- und vierzehnährigen Kinder, die gleich Elken in Kohlenbergwerke getrieben wurden...

Jimmie war eine grandeurvolle Natur; er versuchte die Taffaden in ihren wahren Licht zu betrachten, und wenn er recht überlegte, der Handlungen gedachte, die er zusammen mit dem wilden Bill, Erdbeeren-Carman, dem flachs...

Dies war auch die Ansicht einer beträchtlichen Zahl Sozialisten, Männer, die viel für die Bewegung getan haben, und für die Jimmie vor dem Krieg tiefe Achtung empfanden...

Lein, Wilde & Co.
 Geschäftszeit 9—5 Uhr.
 Zentrale: Berlin C, Neue Friedrichstr. 21a, Ecke Königstr.
 Persönlicher: Amt Königstadt 101 und 102.
 Größtes Sortimentsgeschäft der Branche.

Zweiggeschäft:
Krausenstr. 12, Ecke
Charlottenstr.

in Krügen schattig 5.00 | Woll- und Sergeplacids
 nachschneidbar 10 Paletots | in jedem Stoff passend.
 Eisenwaren-Aermellutter.

Echtes Watterleinen 9.80
 Mäntel, Kollivar, Friedensqualitäten.

Damenfutterstoffe Satin und Seide,
 unerreichte Auswahl,
 Tressen und Knöpfe für Kostüme.
Glühkochen für Bügelisen.

Bügelöfen | **Namen-Etiquetts** | **schon für**
 für Koks- | **Anterligung**
 und Gas- | **Anterligung**
 und Gas- | **Anterligung**
 und Gas- | **Anterligung**

Verkaufsräume von 9—5 Uhr

Spezial-Abteilung
Uniformenfärben, In-Zivil-Umarbeiten

schwarz, blau, braun, grün und Cover-Color-Farbe in **8 Tagen**
 sowie

Wenden, Umarbeiten, Neuarbeiten v. Herren- u. Damen-Garderobe in **3 Tagen**
Original echt engl. Stoffauswahl

in **6 Tagen**
 in **48 Std.**

BASCH & BUCZKOWSKI
 Friedrichstraße 68/1. Centrum 7119.

UNIVERSITÄT
BERLIN
BERLIN O 34
ALLE 207
ALLE 207
ALLE 207

Zentralverband der Angestellten
 Bezirk West-Berlin, S.W. 61, Belle-Alliance-Str. 7/10
 Tel.-Anschluß: Rollendorf 4060-63.
 Fachgruppe 3a: Kriegsorganisationen.

Achtung! Delegierte zur Wahlversammlung!
Vorversammlung
 zu den Neuwahlen des Arbeiterausschusses
 am Montag, den 1. Dezember 1919, mittags 12 Uhr
 in den Zellen, Jell. 8, Curiaal (neben dem
 Wahllokal).

Tagesordnung: Die Einigungsliste der frei-
 gewerkschaftlich organisierten Kollegen.
 Alle organisierten Delegierten müssen pünktlich
 erscheinen.

Die Sektionsleitung.

**Verband der Schneider, Schneiderinnen
 und Wäscharbeiter Deutschlands**
 Filiale Berlin, Sebastiansstraße 37/38
 Fernsprecher: Amt Northplatz 9737.

Achtung! Achtung!
Herrnwäschnneider ungereg. Geschäfte!
 Montag, den 1. Dezember 1919,
 abends 7 Uhr:

Sitzung
 bei Wegener, Seydelstraße 30.

Tagesordnung:
 1. Was ist zu tun, um den neuen Tarif auf alle
 Arbeitgeber auszuwirken?
 2. Neue Kampagne.
 Wir bitten, welche im Vorhineil arbeiten, die den neuen
 Tarif nicht anerkennen wollen, haben die Pflicht, in dieser Sitzung
 zu erscheinen. Die Kommission.

**Dienstag, den 2. Dezember 1919,
 abends 7 Uhr,**
 in den Sophien-Sälen, Sophienstr. 17-18:
Mitglieder-Versammlung
 aller Kollegen und Kolleginnen,
 sowie Primarbeiterinnen der Herrenwäscher-Fraktion

Tagesordnung:
 1. Stellungnahme zur Tarifabklärung und neuen neuen Verhandlungen.
 Referent: Walter G. Schmidt.
 2. Bericht über die Verhandlungen mit den Arbeitgebern.
 Referent: Walter G. Schmidt.
 3. Bericht über die Verhandlungen mit den Arbeitgebern.
 Referent: Walter G. Schmidt.

U. S. D. Bezirksverband Berlin-Brandenburg
 16. Diktett.

Öffentliche Versammlung
 am 2. Dezember 1919, abends 7 Uhr
 in der Waldenburger Bräuerei (hinter Buchsbaum), Charlotten-
 burg 69.

Tagesordnung: Stellungnahme der Gegenwart und Zukunft.
 Referent: Walter G. Schmidt.

Botenfrauen
 stellt ein:

Spedition Bartsch, Tempelhof, Werderstr. 30.
Nessler, Wilmersdorf, Hindenburgstr. 34.
Wutzky, Johannisstraße 9.
Girschner, Gitschiner Straße 92.
Döring, Steinmetzstraße 23.
**Alfred Wind, Eichwalde, Oranien-
 straße 37.**
Götze, Tresckowstr. 22.
Losch, Niederschönhausen, Kaiserweg 10.

Deutscher Hobarbeiter-Verband
 Verwaltungsbüro Berlin,
 Bureau: Berlin S.O. 13, Kungelstraße 20.
 Fernsprecher: Amt Northplatz Nr. 10 623 und 2078.

Siederholz wegen harter Nachfrage.
 Sonntag, den 7. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr
 im Ballhaus-Theater, Weinbergsweg

Das Gesetz
 Aufzählung für eine Person 2 R., für zwei Personen
 4 R. sind im Bureau zu haben. Die Plätze werden
 am Eingang des Theaters verteilt.

Vertrauensmänner-Versammlungen
jämlicher Bezirke und Branchen.
 Tagesordnung (was nicht vermerkt ist): 1. Bericht
 der Orts- und Vertrauensmänner. 2. Berichts-
 und Berichtungsangelegenheiten.

Dienstag, den 2. Dezember 1919:
 Maschinenarbeiter, Bezirk Weißensee: Nachmittags
 4 1/2 Uhr bei Schwegler, Insler, Krüger, Char-
 lottenburger Straße, Ecke GutsMuth-Strasse.
 Jobe: Betrieb muß vertretbar sein.
 Knopfmacher: Nachmittags 5 Uhr bei Marcia-
 komski, Wilmersdorfstr. 24.
 Fabrikarbeiter: Abends 7 Uhr bei Weckmann,
 Große Frankfurter Straße 14.

Mittwoch, den 3. Dezember 1919:
 Maschinenarbeiter, Bezirk Südost: Nachmittags
 4 1/2 Uhr im Reichenderger Hof, Reichden-
 berger Straße 147.
 Möbelmacher: Abends 7 Uhr bei
 Wald, Pflanzstr. 4.
 Tischler, Bezirk Südwesten und Westen: Abends 7 Uhr
 bei Klein, Hohenstraße 50.
 Schar: Abends 7 Uhr bei Müller, Schönleinstr. 8.
 Schar: Abends 7 Uhr bei Pler, Rumpffstr. 9.
 Offen: Abends 7 Uhr bei Pöbner, Grüner
 Weg 55.
 Offen: Abends 7 Uhr bei Gatz Radl, Wer-
 schauer Straße 61.
 Offen: Abends 7 Uhr bei Stein, Vorkogener
 Straße 15a.
 Deutsche Arbeiter: Abends 7 Uhr bei Schulz,
 Comarstr. 55.
 Korben, Rosenhaller und Schönhäuser: Nachmittags
 5 Uhr bei Götze, Schwedter
 Straße 20.
 Korben: Abends 7 Uhr bei Mann, Strausberger
 Straße 3.
 Gesandten, Webbing und Nocht: Abends
 6 1/2 Uhr bei Kaczerowski, Gerichstr. 50.
 Weißensee: Nachmittags 5 Uhr im „Prälator“,
 Felder Straße 122.
 Oberkassenscheider: Nach Feierabend bei Riensch,
 Nieder-Schönhauser, Grünauer Straße 8. Flugzeug-
 betriebe muß erscheinen.
 Charlottenburg: Abends 7 Uhr bei Domb, Wall-
 straße 90.
 Reinick: Abends 7 Uhr bei Riegel, Reuter-
 Straße 22.
 Tischler: Abends 7 Uhr bei Redding, Roper-
 nstraße 20.
 Röhrenmacher: Abends 6 1/2 Uhr bei Bräke,
 Heidenweg 52.
 Gerüstler: Abends 7 1/2 Uhr bei Weckmann,
 Große Frankfurter Straße 14.
 Bauhilfen, Bezirk: Abends 7 Uhr bei Ruffner,
 Urbanstr. 50.
 Bauhilfen: Abends 7 Uhr bei Glathe, Roper-
 bogenener Straße 74.
 Möbelmacher und Weiler, Bezirk Offen: Nachmittags
 5 Uhr bei Siebermann, Jandorfer Straße 9.
 Bezirk Südosten: Nachmittags 5 Uhr im „Wör-
 kischen Hof“, Komrostr. 15c.
 Bezirk Norden: Nachmittags 5 Uhr bei Döhling,
 Brunnenstr. 70.
 Warenhändler und Möbelgeschäfte: Abends 6 1/2 Uhr im
 „Verbandshaus“, Kungelstr. 20 (Arbeits-
 losenloal).
 Stellmacher: Abends 7 Uhr bei Hummel, Sophien-
 Straße 4.
 Eisenarbeiter: Nachmittags 4 1/2 Uhr bei Marcia-
 komski, Wilmersdorfstr. 24.
 Metallindustriearbeiter, auch Arbeiterausschüsse:
 Nachmittags 5 Uhr im Reichenderger Hof,
 Reichenderger Straße 147.
 Röhrenmacher: Abends 6 Uhr bei Siederstein,
 Kollwitzstr. 24.
 Kammacher: Nachmittags 5 1/2 Uhr bei Wählich,
 Schöller Straße 22.
 Röhrenmacher: Abends 6 Uhr bei Kraus, Mariannen-
 platz 22.
 Röhrenmacher: Nachmittags 5 Uhr bei Greise,
 Kungelstr. 20.
 Perlmutterarbeiter: Nachmittags 5 Uhr bei Thomas,
 Wilmersdorfstr. 4.
 Holzbohrer: Abends 7 Uhr im „Gewerkschafts-
 haus“, Engelstr. 15 (Saal 3).
 Kampfer: Abends 7 Uhr bei Gustav Schwider,
 Dolkmarstr. 65.
 Drechsler, Treppengänger, Oel- und Wachs-
 braner: Abends 6 1/2 Uhr im „Eisernen Ge-
 werkschaftshaus“ (Junge), Engelstr. 11.

**Mitglieder-
 und Branchen-Versammlungen.**

Kammacher: Sonntag, den 20. November 1919,
 nachmittags 10 Uhr, im „Verbandshaus“,
 Kungelstr. 20 (Arbeitslosensaal). Tagesordnung:
 Bericht über Verhandlungen mit der Innung. Ver-
 schiedenes. Das Erscheinen aller Beschäftigten ist
 wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung unbedingt
 erforderlich.

Tischler, Bezirk Offen I, II, und Nachbarn: Montag,
 den 1. Dezember 1919, nachmittags 4 1/2 Uhr, in den
 „Comenius-Sälen“, Remeler Straße 67.
 Tagesordnung: 1. Stellungnahme zum Ablauf des
 Vertrages und Kuffelung neuer Forderungen.
 Referent: Folger Siegel. 2. Beratung der An-
 träge zur Generalversammlung.

Norden, Rosenhaller und Schönhäuser: Nachmittags
 Dienstag, den 2. Dezember 1919, nachmittags 5 Uhr,
 bei Müller, Schwedter Straße 20/24. Tages-
 ordnung: 1. Anträge zur Generalversammlung.
 2. Stellungnahme zum Ablauf des Vertrages.
 3. Das Kaffeehaus. Referent: Fr. Horn.

Röhrenmacher: Dienstag, den 2. Dezember 1919, abends
 7 Uhr, im „Verbandshaus“, Kungelstr. 20
 (Arbeitslosensaal). Tagesordnung: 1. Stellung-
 nahme zum Reichstisch und zur Röhrenmacher-
 Konferenz. 2. Wahl zweier Delegierten zur Kon-
 ferenz. 3. Branchenangelegenheiten. Der außer-
 ordentlich wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen
 aller Kollegen und Kolleginnen notwendig.

Schmiedemacher: Mittwoch, den 3. Dezember, abends
 6 Uhr, findet die Vollversammlung bei 318
 Rühlmann, Götzestr. 8 statt.
 Die Ortsverwaltung.

In Niederschönhausen
 ist die Redaktion der Preiser für den Ges. L. u. S. B. zu
 besetzen. Interessenten vom Ort, welche ihr Gesuch bis
 8. Dezember schriftlich an den Gewerks-
 Krauzner, Kaiser-Wilhelm-Str. 21 einreichen.

Otto Siegel
 Berlin,
 Gr. Frankfurter Str. 109
 Frankfurter Allee 50
 Andreaskirchweg 33

**ca. 15000
 Instrumente am Lager!**

Violinen von 45⁰⁰ u.
 Mandolinen von 35⁰⁰ u.
 Gitarren von 50⁰⁰ u.
 Mundharmonikas von 45⁰⁰ u.
 Hand-Harmonikas von 10⁰⁰ u.
 Schallplatten von 2⁰⁰ u.
 Sprachmaschinen von 50⁰⁰ u.
 Violinen von 7⁰⁰ u.
 Lauten von 50⁰⁰ u.
 Triebwerke Apparate von 75⁰⁰ u.

Wir färben
 gut,
 reell,
 billig,
 schnell!

Radtke-Grundmann, Berlin S. 14
 Dresdener Straße 34-35, Luisenhof
 Moritaplatz 7328

**Ja
 3-5
 Tagen**

Politisch. Redakteur
 gesucht zum 1. Januar 1920 für „Die Tat“, Tageszeitung d.
 U. S. P. Nordwestdeutschland. Bewerberinnen mit Schrift-
 proben und Gehaltsansprüchen bis zum 10. Dezember an
Willi Wolf
 Röntgenstr., Kopenhagenerstr. 10.

MÖBEL
 extra billig.
 Schlaf-,
 Speise-,
 Herren-Zimmer,
 Küchen, große Auswahl
 Zahlungsanfertigung
 auf Wunsch

Neugebauer,
 Charlottenburg,
 Wilmersdorfer Str. 128/1
 Ecke Schillerstraße.
 Kein Laden.

**Roofies optisches
 Spezial-Geschäft**

Raucherdank!
 ein gesch. erprobte
 einig. Tages & Raucher
 ganz od. teilw. zu unter-
 lassen. Am liebsten
 Wirk. verb. Vollst. an-
 schaff. Tagl. Anst. am
 Institut Engbrecht
 München R. 11, Kaiserstr. 3.
 Erfinder, Patentbureau
 Pechauer, Gertraudenstr. 15,
 Centrum 7003.

**PELZ-
 Waren**
 Enros - Export
Einzelverkauf
 wie alljährlich
 preiswertestes Angebot
 in
 Kragen, Muffen und
 Pelzhüten, Fuchsbälgen
 tornen in großer Aus-
 wahl. - Reparaturen
 prompt und billig.
Ad. Abramsohn Nachf.
 26' Neue Königstraße 26'

**Wundervolle Auswahl!
 Billigste Preise!!**

Plüschmäntel Prachstücke 150, 475, 650, 900, Seidplüsch 1100
Pelzmäntel leichte Formen 2100, 2400, 3000, 3600

Prachtvolle Ulster mollige Stoffe 68, 105, 156, 215, 350
Gummimäntel Friedensgummierung 95, 126, 168, 193

Sportjacken dicke moll. Friedensqualitäten 80, 95, 126
Flotte Tanz- und Gesellschaftskleider
 Crêpe de Chine, Bast, Seide 125, 175, 400 usw.

Mohr-Astrachanmäntel zur Herrenclotthutter 250, 325, 375
Stoffröcke 17-90 **Seidenröcke** 65-125

Westmann
 1. Geschäft: Berlin W 8, Mohrenstrasse 37 a
 2. Geschäft: Berlin NO 18, Gr. Frankfurter Str. 115
Sonntags geschlossen.

